

# **Die Handkommunion**

**und**

**Wissenswertes rund um die hl. Eucharistie**

## Inhalt

1. Die offiziellen Texte, 4
2. Die Geschichte der Manipulation, 12
  - 2.1. Handkommunion. Einwände und Argumente, 16
3. Die Gefahren der Handkommunion. 20
  - 3.1. Entweihungen, 22
4. Die Feinde der Kirche, 25
5. Anhangtexte, 32

Video dazu:

<https://gloria.tv/media/pUQE7ZUH3gt>

# Die Handkommunion mit besonderem Blick ihrer Einführung in Frankreich

Man gibt den Gläubigen vor, Papst Paul VI. habe den Ritus der Handkommunion als Ersatz zum traditionellen Ritus bewilligt. **Das stimmt nicht.** Die Verallgemeinerung des neuen Ritus wurde fälschlicherweise durch gewisse nationale Bischofskonferenzen aufgezwungen, darunter auch die französische und die Priester haben gehorcht; die Mehrzahl jedoch zum Glück unter Respektierung des Wunsches jedes Gläubigen (in welcher Form er empfangen möchte).

In Wirklichkeit fängt alles zu Beginn des Juli 1968 an, als die „Handkommunion“ in Belgien und in Deutschland als Experiment aufgrund der beharrlichen Anfrage der Bischofskonferenzen dieser beider Länder bewilligt wurde; dann wurde diese Bewilligung am

25. Juli, nach weniger als drei Wochen eiligst wieder zurückgezogen (am Tag der Veröffentlichung der Enzyklika *Humanae Vitae*).

Die Fortsetzung zeigt, wie die Handkommunion aufgezwungen wurde, dann die katastrophalen Konsequenzen dieser Praxis, und weshalb und ebenso durch wen im Nachhinein die Mitglieder des Klerus ohne ihr Wissen – auf alle Fälle die überwiegende Mehrheit unter ihnen – manipuliert wurden. Wir werden dies wie folgt erkennen:

1. Die offiziellen Texte
2. Die Geschichte der Manipulation
- 2.1. Handkommunion. Einwände und Argumente
3. Die Gefahren der Handkommunion
- 3.1. Entweihungen
4. Die Feinde der Kirche
5. Anhangtexte

Hören wir vorerst Paul VI., was er am 29. Juni 1972 schrieb:

*„Durch einige Risse hindurch ist der Rauch Satans in den Tempel Gottes eingetreten: Der Zweifel, die Unsicherheit, die Problematik, die Unruhe, die Unzufriedenheit sind an der Tagesordnung. Man vertraut der Kirche nicht mehr; man vertraut dem ersten profanen Propheten, der im Forum einer Zeitung oder einer Versammlung spricht und man fragt ihn, ob er die Formel des wahren Lebens besitze, ohne zu denken, dass wir es sind, die über diese Fragen das Sagen haben. Der Zweifel ist durch Fenster hineingetreten, die dem Licht offen sein müssten: **die Wissenschaft.**“*

Seit nahezu drei Jahrhunderten haben sich die Feinde der Kirche stets nicht „der Wissenschaft“, sondern wissenschaftlicher Alibis bedient, um zu versuchen, den Glauben der Gläubigen nach und nach zu zerstören. So auch mittels der Evolutionstheorie über das Leben, der keiner der gegenwärtigen – auf hohem Stand befindlichen – Biologen auch nicht mehr den geringsten Kredit einräumt, *was jedoch die Zeitschriften nicht daran hindert, uns bei jeder Gelegenheit damit zu sättigen.*

Der Mensch der Strasse jedoch weiss durch das Tamtam der Medien bei jedem Fortschritt der wissenschaftlichen Forschung oder der Technologie nicht oder hat ver-

gessen, dass die wissenschaftliche *Wahrheit* zufallsbedingt und provisorisch, also relativ ist. Sie ist sehr oft Ausgangspunkt der Demonstration des Irrtums der vorangegangenen wissenschaftlichen „*Wahrheit*“, während die göttliche Wahrheit **absolut**, also unabänderlich ist.

Nun haben in unserer Kirche eine Anzahl von Klerikern und Laien ihre Auffassung durch den kartesianischen Zweifel umgekehrt verlassen, der im Prinzip verlangt, an dem zu zweifeln was man darlegt und nicht daran, was bewiesen wurde, was dazu führt, ihren Glauben an der wirklichen Gegenwart unseres Erlösers in der Heiligen Eucharistie zu behindern; bewiesen durch mehr als 50 eucharistische Wunder, darunter jenes von Lanciano, unwiderlegbar und als solches von Wissenschaftler von höchstem Niveau anerkannt. Und doch kann niemand der Feststellung widersprechen, die jeden Sonntag zu beobachten ist, dass die heilige Hostie oft ohne Vorsicht ausgeteilt und ohne jedes Zeichen von Respekt empfangen wird.

## 1.) DIE OFFIZIELLEN TEXTE

Zuerst nehmen wir Kenntnis von der päpstlichen Instruktion „*Memoriale Domini*“, um dann die offizielle Position der römisch-katholischen und apostolischen Kirche festzuhalten, so wie sie sehr klar im Code des kanonischen Rechtes und im Katechismus der katholischen Kirche zum Ausdruck kommt. Dann werden wir die ernstesten Verstöße feststellen, welche durch den Ritus der Handkommunion (der Kommunion in die Hand) banalisiert werden.

### ***Das Dekret „Memoriale Domini“ vom 29. Mai 1969 (M.D.)***

Die wichtigsten Auszüge sind aus der „Katholischen Dokumentation“ entnommen; diese wurden vom Original ins Französische übersetzt. Die Bezugspunkte bei den Zitaten, die im Text enthalten sind, folgen in Klammern und in unterschiedlichen Buchstaben.

„Durch das Feiern des M.D. bestätigt die Kirche durch diesen Ritus ihren Glauben und die Anbetung Christi, der im eucharistischen Sakrament gegenwärtig ist, und jenen, die am eucharistischen Tisch teilnehmen, Nahrung bietet.“ (...)

„Aber gleichzeitig hat in den letzten Jahren die vollständigere Teilnahme an der Eucharistiefeyer, ausgedrückt durch die sakramentale Kommunion, hier und dort den Wunsch hervorgerufen, auf den alten Brauch zurückzukommen, das eucharistische Brot in die Hand des Gläubigen zu legen, der dann selber kommuniziert, indem er die Hostie selbst zum Mund führt.

*In gewissen Gegenden und Gemeinden wird diese Art praktiziert, obschon der Heilige Stuhl die verlangte Bewilligung noch nicht erteilt hat und manchmal diese Praxis eingeführt worden ist, ohne dass die Gläubigen darauf entsprechend vorbereitet worden wären.* Es trifft gewiss zu, dass aufgrund eines alten Brauchs die Gläubigen diese göttliche Speise ehemals in die Hand\* erhalten konnten und sie selber zum Mund führten.

*\*Bemerkung: Man versteht nicht, weshalb die Präzisierung ausgelassen wurde, dass in der Urkirche der Gläubige kniend kommunizierte und dass die heilige Hostie in die mit einem reinen Leinentuch bedeckte Hand gelegt wurde, was den Zustand der geistigen Unschuld symbolisierte. Die Hand des Gläubigen berührte die Hostie nie.*

Es stimmt ebenfalls, dass sie in frühesten Zeiten das heilige Sakrament mit sich nehmen durften, vom Ort, an dem das Heilige Opfer gefeiert wurde, vor allem als Wegzehrung für den Fall, in dem sie sich dem **Tod gegenüber sahen, um ihren Glauben zu bekennen.**

Die Vorschriften der Kirche und die Text der Väter belegen jedoch ausreichend die sehr tiefe Ehrfurcht und die sehr grossen Vorsichtsmassnahmen, welche die heilige Eucharistie umgaben. So z.B. „*auf dass niemand dieses Fleisch esse, das er nicht vorher angebetet hat*“ (Hl. Augustinus) und auf dass alle, die es essen, diese Warnung vernehmen: „*Empfange dies darauf achtend, nichts zu verlieren*“ (Hl. Cyrill von Jerusalem); „*es ist dies tatsächlich der Leib des Herrn*“ (Hl. Hippolyt) (...).

„Auch die Funktion, die heilige Eucharistie den Abwesenden zu bringen, wurde umgehend einzig den geweihten Personen anvertraut, um die dem Leib Christi gebührende Ehrfurcht besser zu gewährleisten und gleichzeitig den Bedürfnissen der Gläubigen besser zu entsprechen. In der Folge, als die Wahrheit und die Wirksamkeit des eucharistischen Geheimnisses sowie die Gegenwart Christi in ihm vertieft wurden, hat man die diesem heiligsten Sakrament geschuldete Ehrfurcht und die Demut mit welcher es empfangen werden muss, besser wahrgenommen; und es stellte sich die Gewohnheit ein, dass es der Priester selber war, der ein Stückchen des geweihten Brotes auf die Zunge des Kommunikanten legte.

*Der gegenwärtigen Situation der Kirche in der ganzen Welt Rechnung tragend, muss diese Art die heilige Kommunion auszuteilen bewahrt bleiben, nicht nur weil sie hinter sich eine jahrhundertelange Tradition hat, sondern vor allem deshalb, weil sie die Ehrfurcht der Gläubigen gegenüber der Eucharistie ausdrückt.* Übrigens verletzt diese Gewohnheit in nichts die persönliche Würde jener, die sich diesem so hohen Sakrament nähern, und es ist Teil der verlangten Vorbereitung, um den Leib des Herrn auf eine *sehr fruchtbare Weise* zu empfangen (Hl. Augustinus, „Enarrationes in Psalmos“). Diese Ehrfurcht zeigt gut, dass es sich „*nicht um ein gewöhnliches Brot und Getränk handelt*“ (Hl. Justin, Hl. Irenäus „Adversus Haereses“), sondern um den Leib und das Blut des Herrn, durch welche „*das Volk Gottes an den Gütern des österlichen Opfers teilhaftig wird, erneuert durch den neuen Bund, der ein für allemal besiegelt ist durch Gott mit den Menschen im Blut Christi und im Glauben und in der Hoffnung und einen Vorgeschmack auf das eschatologische Festmahl im Reich des Vaters verleiht*“ (Kongregation der Riten, Instruktion „Eucharisticum Mysterium“, 1967).

*Im weiteren stellt diese Handlungsweise, die als **herkömmlich erachtet werden muss, wirksamer sicher, dass die Heilige Kommunion mit dem Respekt, dem Zeremoniell und der Würde, die ihr zustehen, ausgeteilt wird; jede Gefahr der Entweihung der eucharistischen Gestalten, in denen „sich der ganze Christus als Gott und Mensch auf einzigartige Weise substanziell und permanent befinden, muss ausgeschaltet werden“*** (Cf. ibidem No 9, S. 547); und schliesslich sei auch die Sorgfalt, die die Kirche von jeher bezüglich der konsekrierten Fragmente empfohlen hat, gewährleistet:

„*Was du fallen liessest, erachte wie wenn es ein Teil deiner Glieder wäre, die dir fehlen würden*“ (Hl. Cyrill von Jerusalem).

## **Die Erhebung bei den Bischöfen der Kirche**

Angesichts der **durch eine kleine Anzahl** von Bischofskonferenzen und gewisser Bischöfe formulierten Anfragen, dass auf ihren Territorien die Gewohnheit, das konsekrierte Brot in die Hände der Gläubigen zu legen, angenommen werde, hat der Hl. Vater entschieden, alle Bischöfe der lateinischen Kirche anzufragen, was sie bezüglich der Opportunität der Einführung eines solchen Ritus denken.

In der Tat: In einer so wichtigen Frage herbeigeführte Änderungen, die einer sehr alten und ehrwürdigen Tradition entspricht, betrifft nicht nur die Disziplin, sondern kann auch Gefahren beinhalten, welche, wie man befürchtet, eventuell diese neue Art die heilige Kommunion auszuteilen in sich enthält: Das heisst, eine geringere Ehrfurcht vor dem erhabenen Altarsakrament; ein Entweihung dieses Sakramentes; oder eine Veränderung der wahren Doktrin. Aus diesem Grund wurden an die Bischöfen drei Fragen gestellt; die Antworten gemäss 12. März lauten wie folgt:

*1 Denken Sie, dass der Wunsch erfüllt werden müsse, **ausser der traditionellen Art** sei auch der Ritus des Empfangs der Kommunion in die Hand erlaubt?*

Ja	567
Nein	1.233
Ja, mit Vorbehalten	315
Ungültige Antworten	20
Total	2.135

*2 Würden Sie es begrüssen, dass dieser neue Ritus zuerst in kleinen Gemeinden mit Zustimmung des Ordinariats (des Ortsbischofs) ausprobiert würde?*

Ja	751
Nein	1.125
Ungültige Antworten	70
Total	1.946

*3 Denken Sie, dass nach einer guten katechetischen Vorbereitung die Gläubigen diesen neuen Ritus gerne akzeptieren würden?*

Ja	835
Nein	1.185
Ungültige Antworten	128
Total	2.148

*Bemerkung: Das Total der Antworten variiert (wie viele Bischöfe haben einen leeren Stimmzettel geschickt?) und es gibt auch „ungültige“ Stimmen, die vermutlich weder als ja noch als nein eingestuft werden konnten...*

Diese Antworten zeigen also, dass eine **starke Mehrheit** der Bischöfe der Ansicht sind, **dass gegenüber der heutigen Disziplin nichts verändert werden muss**. Und dass, wenn man sie ändern würde, dies gegen das Gefühl und die spirituelle Sensibi-

lität dieser Bischöfe und zahlreicher Gläubiger verstossen würde. Deshalb hat aufgrund dieser Bemerkungen und der Ratschläge jener, die „*der Heilige Geist berufen hat, die Kirche zu leiten*“ und im Hinblick auf den Ernst der Angelegenheit und den Wert der herangezogenen Argumente der Heilige Vater nicht daran gedacht, **die traditionelle Art** der Kommunionausteilung **ändern zu müssen**.

*Der Heilige Stuhl ermahnt die Bischöfe, die Priester und die Gläubigen, **das nach wie vor gültige Gesetz zu befolgen**, das sich erneut bekräftigt sieht, indem sowohl das abgegebene Urteil der Mehrheit des katholischen Episkopates berücksichtigt wird als auch die gegenwärtig verwendete Form der heiligen Liturgie und schliesslich auch das gemeinsame Gut der Kirche.*

Dort aber, wo ein unterschiedlicher Brauch eingeführt wurde – jener, die hl. Kommunion in die Hand zu geben – vertraut der hl. Stuhl den Bischofskonferenzen – um ihnen in ihren pastoralen Aufgaben, deren Erfüllung in den gegenwärtigen Umständen oft schwieriger geworden sind, zu helfen – *die Aufgabe und die Pflicht an*, die besonderen gegebenen Umstände sorgfältig abzuwägen, allerdings unter der Bedingung, *jedes Risiko des Mangels an Ehrfurcht oder falscher Meinungen auszuschalten*, die sich in den Geistern bezüglich der Heiligsten Eucharistie einschleichen könnten und alle anderen Nachteile sorgfältig zu vermeiden.

Damit sich dieser Brauch, wie es sich geziemt, einbürgere, werden die Bischofskonferenzen zudem in solchen Fällen nach vorsichtiger Prüfung die geeigneten Entscheidungen durch geheime Abstimmung **und mit der Mehrheit von zwei Dritteln** treffen. Diese Entscheidungen werden alsdann **dem hl. Stuhl unterbreitet**, begleitet von einer genauen Darlegung der Gründe, die sie (zu diesem Schritt) veranlasst haben und um dadurch die nötige Bestätigung zu erhalten. Der hl. Stuhl wird jeden Fall aufmerksam prüfen (...), um das gemeinsame Gut und die gemeinsame Errichtung einzuleiten und damit das gegenseitige Beispiel **den Glauben und die Ehrfurcht vermehre**.

Diese durch ein spezielles Mandat von Papst Paul VI. redigierte Instruktion wurde durch ihn selbst kraft seiner apostolischen Autorität am 28. Mai 1969 approbiert und es wurde entschieden, dass sie den Bischöfen durch den Vermittler der Präsidenten der Bischofskonferenzen zur Kenntnis gebracht werde.

Rom, den 29. Mai 1969, gezeichnet: Kardinal GUT, Präfekt und A. Bugnini, Sekretär.

**In Frankreich** ging alles sehr schnell! Zwischen der Unterschrift dieses Textes und dem Erhalt durch den Präsidenten der Bischofskonferenz, der Abstimmung der Bischöfe zugunsten des neuen Ritus (mit Mehrheit von zwei Dritteln), der Übermittlung zum hl. Stuhl und, am

**6. Juni 1969**, der Genehmigung unterzeichnet von Kardinal GUT, Präfekt und Mgr. Bugnini, Sekretär, als Antwort, welche präzisiert:

5. dass es der Bischof ist, der erlauben kann „*unter der Bedingung, dass jede Gelegenheit einer Überraschung seitens der Gläubigen vermieden wird und jede Gefahr der Unehreerbietigkeit gegenüber der Eucharistie; **und dass es nie einen Zwang gebe**“;*

6. *dass die Gläubigen vorbereitet werden und es gar keine Gefahr oder auch nur den Anschein der Gefahr der Entweihung gebe“;*

7. *dass der Gläubige „die Hostie aus dem heiligen Gefäss direkt entnehmen kann“ , in allen Fällen muss jedoch der Gläubige die Hostie vor der Rückkehr an seinen Platz einnehmen“.*

*Der letzte Punkt 7. macht es dem Priester unmöglich zu beobachten, ob der Kommunionempfänger die konsekrierte Hostie tatsächlich zu sich nimmt und öffnet somit dem Sakrileg des „Gottesraubs“ Tür und Tor. Hier finden wir möglicherweise jenen „Spalt, durch den der Rauch Satans in die Kirche eingedrungen ist“.*

**Bemerkung:** *„...kann die Hostie direkt aus dem heiligen Gefäss entnehmen“; ein Forscher, N. de Monfort, hat den Akzent auf die Geschwindigkeit der Reaktion der französischen Bischofskonferenz und der Antwort des römischen Dikasteriums gelegt, ... die „überdies die Möglichkeit einführt, einen eucharistischen Self-Service anzuwenden“.*

Tatsächlich sind zwischen der Promulgierung des päpstlichen Dekrets und der Antwort des römischen Dikasteriums (vom 29. Mai bis zum 6. Juni) nur gerade **8** Tage vergangen. Nur die hier aufgeführten Auszüge wurden uns bekannt. Sie genügen, um **die Profanierung** (Entweihung) die Hostie direkt dem heiligen Gefäss zu entnehmen zu beweisen, denn wenn das Gefäss heilig ist, dann ist es die Hostie noch viel mehr. Es gibt da weit mehr als „einen Anschein der Gefahr der Entweihung“.

Schauen wir uns an, wie der Heilige Stuhl unter Johannes Paul II. die Handkommunion, *die jedem Kommenden ausgeteilt wird*, als permanente Zuwiderhandlung beurteilt:

***Der Codex des Kanonischen Rechtes (durch Johannes Paul II. promulgiert, 1983)***

Publiziert in Latein und Französisch 1984, also im Besitz aller Diözesen Frankreichs, behandelt er unter dem Titel III die Heiligste Eucharistie.

***Can. 897 – Das verehrungswürdigste Sakrament ist die heiligste Eucharistie, in welcher Christus, der Herr enthalten, geopfert und empfangen wird und durch welches die Kirche fortlaufend lebt und glaubt. Das eucharistische Opfer, das Andenken an den Tod und die Auferstehung des Herrn, in welchem das Kreuzesopfer durch alle Jahrhunderte gegenwärtig gesetzt wird, ist der Gipfel und die Quelle des ganzen Gottesdienstes und des ganzen christlichen Lebens, durch welches die Einheit des Gottesvolkes verwirklicht wird und sich der Bau des Leibes Christi vollendet. So sind die anderen Sakramente und alle apostolischen Werke der Kirche tatsächlich eng mit der heiligsten Eucharistie verbunden und sind darin angeordnet.***

***Can. 898 – Die Gläubigen halten die heiligste Eucharistie in hoher Verehrung, indem sie aktiv an der Feier des erhabenen Opfers teilnehmen und dieses Sakrament mit Ehrerbietung und oft empfangen und ihm die wichtige Huldigung der Anbetung leisten. Die Seelenhirten werden die Gläubigen über diese Verpflichtung sorgfältig unterweisen, indem sie die Doktrin über dieses Sakrament zur Geltung bringen.***

***Can. 916 – Wer sich einer schweren Sünde bewusst ist, wird die Messe nicht feiern und auch nicht den Leib des Herrn empfangen, bevor er nicht vorher zur sakramentalen Beichte ging, es sei denn, dass ein gravierender Grund vorliege und es ihm***

*nicht möglich sei, zu beichten; in diesem Fall wird er nicht vergessen, dass er an die Verpflichtung gebunden ist, einen vollkommenen Akt der Reue zu leisten, der den Vorsatz einschliesst, so schnell als möglich zu beichten.*

### **Der Katechismus der Katholischen Kirche**

Angesichts der individuellen, lokalen oder nationalen Abweichungen, die trotz der Regeln des Codes des Kanonischen Rechts von 1984 anhalten und aufgrund des notorischen Ungenügens der „neuen Katechismen“ hat Papst Johannes Paul II. den Katechismus der Katholischen Kirche 1992 in Kraft gesetzt, der für die ganze Kirche verbindlich ist:

**Art. 1384** – *Der Herr richtet an uns eine dringende Einladung, Ihn im Sakrament der Eucharistie zu empfangen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage es euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.“ (Joh, 6, 53)*

**Art. 1385** – *Um auf diese Einladung zu antworten, müssen wir **uns auf diesen so grossen und heiligen Moment vorbereiten**. Der hl. Paulus ermahnt uns zu einer Gewissensprüfung: „Wer dieses Brot unwürdig isst und diesen Kelch trinkt wird sich vor dem Leib und dem Blut des Herrn verantworten müssen. **Daher prüfe sich ein jeder** und esse erst dann von diesem Brot und trinke von diesem Kelch; denn wer davon isst und trinkt, isst und trinkt sich sein eigenes Gericht, wenn er den Leib des Herrn nicht von einer gewöhnlichen Speise unterscheidet.“ (1 Ko 11, 27-29)*

**Art. 1415** – *„Jeder, der Christus in der Eucharistie empfangen möchte, **muss sich im Zustand der Gnade befinden**. Wenn sich jemand einer Todsünde bewusst ist, darf er nicht zur Kommunion ohne vorher im Buss-Sakrament die Absolution empfangen zu haben.“*

Can. 898 empfiehlt, „*die so wichtige Anbetung*“ untrennbar mit der heiligen Eucharistie. Aber man stellt fest, dass die Knienden oft „entfernt“ worden sind. Man kann bei der Konsekration nicht mehr knien. Die heilige Hostie wird stehend empfangen, weil es keine Kommunionbänke mehr gibt, und wenn die Stunden und Tage der Beichte vor den hohen Festen angekündigt werden, hört man in den **seltensten Fällen**, dass der Zelebrant den Gläubigen die Pflicht der Beichte in Erinnerung ruft, wenn sie sich aufdrängt:

*„Die Seelenhirten werden die Gläubigen mit aller Sorgfalt unterweisen“ (wie im Can. 898 festgehalten?).*

Die Bischöfe und Priester wissen es alle; die Laien über 50 Jahre haben es alle im Katechismus gelernt: Kommunizieren im Zustand der Todsünde ist ein Sakrileg, eine Beleidigung des Heiligen und der hl. Paulus schreibt: *„isst und trinkt seine eigene Verdammung.“* Beim letzten Abendmahl des Hohen Donnerstags hat Judas **seinen eigenen Tod gegessen**.

Vor der Kommunion muss der zelebrierende Priester für sich und für alle Gläubigen, die zur Kommunion kommen, beten: *„Herr, diese Kommunion mit Deinem Leib und Deinem Blut führe uns nicht zum Gericht oder zur Verdammnis, sondern bewahre uns für das ewige Leben und schenke uns Heilung.“* Nur nach diesem Gebet kann der

Priester jedem Gläubigen die Kommunion mit den Worten „*Der Leib Christi*“ austei-  
len.

Jeder Priester weiss und **muss glauben**, dass in der konsekrierten Hostie der Leib Christi jener des Gekreuzigten ist und dass sein Blut aus Tausend Wunden strömte; es sind diese **alle erduldeten Leiden** für das ewige Heil eines jeden von uns. In der Messe ist die heilige Hostie nicht ein Stück blutiges Fleisch. Es ist JESUS, glorreich in seinem Leib und in seinem Blut, in der Seele und in der Göttlichkeit. Es ist die Erinnerung des gemarterten Leibes und des vergossenen Blutes, der durch die Tränen Marias und den Verrat Judas gequälten Seele; der durch die Beleidigungen eines undankbaren Volkes geschmähten Gottheit. „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun*“.

Ob er Priester oder Laie sei; kein Katholik sollte dies vor, während und nach der heiligen Kommunion „vergessen“. Die in der heiligen Messe festgestellten Mängel haben die diversen Autoritätsebenen oder die betroffenen Gewissen zu verantworten. Dass sich ein jeder selber prüfe.

### ***Dem Papst wird nicht gehorcht***

Johannes Paul II schreibt in „*Christifidelis Laici*“, nachsynodale Ermahnung Nr. 14 vom 30. Dezember 1988:

*„Die Teilnahme am prophetischen Amt Christi, das durch das Zeugnis Seines Lebens und aufgrund Seines Wortes das Königtums des Vaters verkündet, befähigt und engagiert die gläubigen Laien, das Evangelium im Glauben zu empfangen und es durch die Worte und Taten zu verkünden, ohne zu zögern, das Schlechte mutig anzuprangern.“*

Zur Vervollständigung hier der Art. 907 des Katechismus der Katholischen Kirche:

*„Entsprechend ihrem Wissen, ihrer Zuständigkeit und ihrer hervorragenden Stellung haben sie das Recht und bisweilen sogar die Pflicht, ihre Meinung in dem, was das Wohl der Kirche angeht, den geistlichen Hirten mitzuteilen und sie unter Wahrung der Unversehrtheit des Glaubens und der Sitten und der Ehrfurcht gegenüber den Hirten und unter Beachtung des allgemeinen Nutzens und der Würde der Personen den übrigen Gläubigen kundzutun.“*

Diese letztere Direktive des Papstes ist nicht eine „eine Neuigkeit“, denn man findet sie bereits durch den hl. Thomas von Aquin (1227-1270) geäußert, dem grössten Theologen der Kirche des Westens und bekannt unter dem Namen „Doktor angelicus“, Kirchenlehrer seit 1567. Zitieren wir aus dem Gedächtnis:

*„Der Untergeordnete hat das Recht und die Pflicht, seinem Vorgesetzten einen Mangel zu melden; wenn das private Ansuchen nicht berücksichtigt wird, dann sogar öffentlich.“*

*„Die Ehrfurcht gegenüber den Hirten“:* Zahlreiche Gläubige, die ihren Bischöfen ihre Befürchtungen äusserten, blieben ohne jede Antwort oder Resultat.

Lesen wir hier, was der hl. Paulus in (2 Tim 3, 15-16) mit den von Gott inspirierten Worten schreibt:

*„und es ist seit deiner Kindheit, dass du die heiligen Schriften kennst. Sie sind in der Lage, dir die Weisheit zu vermitteln, die durch den Glauben an Jesus-Christus zum Heil führen. Jede Schrift wird durch Gottes Geist eingegeben und ist nützlich, um zu*

*lehren, zu widerlegen, zu korrigieren und zur Gerechtigkeit heranzubilden; so wird sich der Mann Gottes ausgerüstet finden, um alle guten Werke zu vollbringen.*

In unserer Zeit ist **der Mann Gottes**, der lehrt, widerlegt, aufrichtet, korrigiert und zur Gerechtigkeit heranbildet **Papst Johannes Paul II.** Jeder Artikel des Katechismus der kath. Kirche steht in Bezug auf einen Text oder Texte der heiligen Schrift und ebenfalls jede Enzyklika oder jedes nach-synodale Schreiben wie vorhin in einem Auszug zitiert. Wenn der Papst Unterweisungen oder Direktiven erlässt, dann zum Wohl der Kirche; alle Kleriker und alle Gläubigen müssen diesen folgen (ihnen gehorchen).

Jeder Gläubige *schuldet* dem Papst Gehorsam. Jeder durch den gegenwärtigen oder vorangegangenen Papst ernannte Bischof, bewahrt **die Legitimität** seiner Autorität durch *seine Gemeinschaft des Geistes und des Denkens mit dem Papst, also durch seinen Gehorsam.* So wie der Papst, der Vikar Christi, der „Chef“ der *sichtbaren* Kirche auf der Erde ist, ist jeder Bischof als Nachfolger der Apostel, der PETRUS unterstellte Assistent. Die bischöfliche Autorität, die vom Bischof seiner Diözese gehalten wird oder die im Kollegium der Bischöfe eines Landes ausgeübt wird, hat nur eine einzige Grenze: der Gehorsam gegenüber dem Papst. Und dieser Gehorsam ist zwingend. Diese Autorität kann nur *mit dem Papst und nicht gegen den Papst* ausgeübt werden.

Der gesamte Klerus und alle religiösen Gemeinschaften **wissen ganz genau**, dass der Gehorsam gegenüber der Hierarchie, von Stufe zu Stufe bis zum sichtbaren Chef der Kirche die **absolute Regel** unserer kath. Kirche ist.

Aber die ganze Menschheit, die Familien, die Gesellschaft, die Politik und die Gewerkschaften (Verbände) liessen sich durch den Wind der Anfechtung mitreißen; sowohl Kleriker wie auch Theologen. Die Individuen sind gefolgt. Und insbesondere durch die Aufgabe der sakramentalen Beichte, **existiert der Begriff der Sünde praktisch nicht mehr im Gewissen und im Geist jener, die sich Gläubige nennen.** Die heilige Furcht Gottes, die Furcht Ihn zu beleidigen, wurde in den Rang eines Tabus relegiert.

Mit Ausnahme der treuen Prälaten ist der Papst *eine Stimme, die in der Wüste einer Kirche ruft, in der ihm viele nicht mehr gehorchen oder ihn bekämpfen.*

Um sich beim Volk Gottes Gehör zu verschaffen, ist Johannes Paul II. gezwungen, zu den Gläubigen an Ort und Stelle zu gehen, um mit ihnen zu sprechen, seine Reisen in die ganze Welt vermehrend. Denn wesentlich weniger als einer von Hundert Gläubigen hat Kenntnis der Enzykliken, der nachsynodalen Schreiben und der jeden Mittwoch durch den Hl. Vater veröffentlichten Unterweisungen; dies kann kein Priester ignorieren. Im Jahr 1993 sendet ein aufmerksamer Analyst, Robert Martel, den Bischöfen Frankreichs eine Argumentation. Daraus folgen kurze Auszüge, die **mit einem senkrechten Strich auf der Seite** markiert sind...

## 2. GESCHICHTE DER MANIPULATION

„Geschichtlich haben wir die Handkommunion nur deshalb, weil eine gewisse Anzahl von nationalen Diözesen sie unter den Gläubigen **mit Zwang** eingeführt haben. Und dies Jahre **vor** der Instruktion „Memoriale Domini“. Dies war die wahre Natur der „Gewohnheit – des Brauchs“, auf welchen sich das römische Dokument bezog. Paul VI, wie auch sein aktueller Nachfolger waren ganz und gar dagegen, mussten sich aber schliesslich vor dem „*fait accompli*“ beugen.“

Es ist Mgr. Annibale Bugnini, der die Worte Paul VI. rapportiert und diese Art zu kommunizieren wie folgt definiert: „*der Doktrin nicht entgegengesetzt, aber in der Praxis sehr diskutabel und gefährlich*“. (Nach: La riforma liturgica, 1948-1975" edizioni liturgiche, Roma, 1983, S. 623). Und Mgr. Bugnini fügt hinzu, S. 627:

„*Es scheint, dass diese hier und dort eingeführte neue Praxis das Werk einer kleinen Anzahl von Priestern und Laien ist, die versuchen, ihren Standpunkt ändern aufzulegen und die Hand der Autorität zu nötigen. Dies gut zu heissen hiesse, diese Personen, die mit den Kirchengesetzen nie zufrieden sind, zu ermutigen.*“

Und hier ist es schwierig, **die erwiesene Tatsache** zu verschweigen, dass die Bischofskonferenzen, die mit grösstem Nachdruck die Rechtfertigung dieser unerlaubten Form verlangten, auch diejenigen waren, die **zur gleichen Zeit** (1968-1969) der päpstlichen Enzyklika *Humanae Vitae* am **feindlichsten** gegenüber standen.

**Anmerkung:** In diesem 1983 veröffentlichten Werk legt Mgr. Bugnini die Wahrheit über diesen **Gewaltstreich** vor, der die Handkommunion aufzwingt, dar. Diese **Wahrheit**, die er 14 Jahre vorher nicht obsiegen lassen konnte in jenem Brief vom 6. Juni 1969, die seine Unterschrift trägt. Urteilen wir nicht. Gott hat bereits geurteilt.

In seiner Studie schreibt P. Joseph Marie Jacq, Theologe, nach Wiedergabe der Schlussfolgerungen von Papst Paul VI:

„Dies ist die feste, klare und kategorische Entscheidung des Hl. Vaters Papst Paul VI. vom 29. Mai 1969 durch seine Instruktion „Memoriale Domini“, die sehr wenige Gläubige kennen, da sie sehr rasch durch die Sekretariate der Bischofskonferenzen **verschleiert** wurden.“

**Diese Instruktion beglaubigt und bestätigt die jahrhundertelange apostolische Tradition.** „Die Sache schien abgeschlossen, Rom hatte gesprochen“.

Aber durch Satan mit seinem Anhang im Vatikan wurde das Wort der Wahrheit geknebelt und alles umgedreht.

**Die Abweichung vom Gesetz wurde das Gesetz.**

In Rom fand sich „jemand“ (ich könnte seinen Namen nennen) und mit ihm „etwas“ (ein anonymes Büro), um diese Instruktion „Memoriale Domini“ in der ganzen Kirche zu verfälschen ( zu entstellen).

Der Papst weinte darüber...aber das Böse war Tatsache. Um einen Skandal zu vermeiden, konnte er es nicht mehr aufhalten. Macht „der geheimen Kräfte“ im Schoss des Vatikans! Paul VI. wird es drei Jahre später eingestehen mit der Erklärung: *Der Rauch Satans ist in die Kirche eingedrungen.*“ Was Paul VI. jedoch nicht von der Verantwortung entbindet, gegen erkannte Verfälschungen oder erkanntes Böses vorzu-

gehen und auch „Skanale“ wie die Abberufung eines Kardinals von seinem Amt in Kauf nehmend.

Wir werden im Weiteren ersehen, welches diese geheimen, verborgenen Kräfte sind, die in die höchsten Ebenen des Organismus der politischen Entscheidungen eingedrungen sind, dann auch in die zivile Gesellschaft, in die Sekretariate der Bischofskonferenzen aller Länder und schliesslich in den Vatikan hinein. Es scheint, dass das römische Dikasterium alle Anfragen der französischen Bischofskonferenz genehmigt hat.

Nirgendwo in Frankreich existierte *die Gewohnheit* der Handkommunion als Gewohnheit im wahren Sinne dieses Begriffes. In gewissen Diözesen jedoch, in denen die liturgischen Reformen des II. Vatikanums vorweggenommen wurden, wurde die Handkommunion als „self service“ von 1964 – 1965 an eingeführt, wie sie dann in der Folge missbräuchlich verallgemeinert und ganz Frankreich aufgezwungen wurde. Dies war ganz klar, auch wenn die Stimmen der französischen Bischöfe für die Einführung des neuen Ritus waren; die franz. Bischofskonferenz befand sich bei der Befragung aller Bischöfe der Kirche in der Minderheit, sie trug jedoch diesen im Rahmen der *kollegialen Leitung* geäusserten Stimmen in keiner Art Rechnung und auch der päpstlichen Instruktion nicht. Man befindet vor einem Ungehorsam, charakterisiert durch *einen Gewaltstreich* mehrerer nationaler Bischofskonferenzen. Kann man sich vorstellen, dass nach einem Referendum in Frankreich zwei oder drei Regionen, die mit NEIN gestimmt haben und sich in der Minderheit befinden, ein gegen das durch die Mehrheit der Länder angewandte Gesetz abweichendes Statut verlangen könnten?

**Die im II. Vatikanischen Konzil postulierte kollegiale Leitung der Kirche wird dann zu *einem Aufstand der Obersten Hirten*, wenn die Bischofskonferenzen ihrem „General“, dem Papst, nicht gehorchen, und wenn „die „Armeehandbücher“, der Codex des kanonischen Rechtes der Kirche durch jene nicht mehr angewandt wird, die die Aufgabe haben, ihre Einhaltung zu überwachen. In einer Armee, die dieses Namens würdig ist, wird ein versagender Offizier degradiert und dann aus der Armee ausgeschlossen. In unserer Kirche gibt es Hunderte von Bischöfen, *die nicht mehr fähig sind*, den Codex des kanonischen Rechtes zu respektieren und die den Katechismus der katholischen Kirche ignorieren.**

Bezüglich der zahlreichen Bischöfe hat die heilige Jungfrau einem Seher (einem Priester) diktiert: „*Die Hirten, stumme Hunde, die ihre Herde zerreißen lassen!*“

Aber kehren wir zurück zur Geschichte und lesen weiter, was Robert Martel geschrieben hat:

„Um aber das göttliche Sakrament im Gewissen der Gläubigen herabzuwürdigen, muss man Vorwände finden, Berechtigungen entdecken oder erfinden, um den ausgelösten Alarm zu beruhigen, um das Misstrauen einzuschläfern, damit dann der Zerfall (die Auflösung) der Kirche unter dem Anschein des „Fortschritts“ und einer höheren Spiritualität getarnt werden kann. Bewusst oder nicht haben sich berühmte Liturgen auf diesem Weg verfangen. Sie haben also behauptet, das *die Handkommu-*

nion bis zum Ende des 9. Jahrhunderts in Kraft gewesen sei (Jungmann, in „Missarum Solemnia, Turin 1954, S. 154 ff). Mit der gleichen Verwegenheit erklärt Mgr Bugnini, diese Art des Kommunionempfangs sei nichts Neues: *„Sie war die einzige gebräuchliche Art in der ganzen christlichen Welt bis zum 9. – 10. Jahrhundert.*

Mgr. Bugnini versetzte mit dieser massiven Behauptung seinen Gegnern einen wahrhaftigen, perfekt gezielten Knüppelschlag: „Mit dem Verschwinden der Handkommunion (seit 10 Jahrhunderten) hatte man den Geschmack und die sprudelnde Frische der Anfänge verloren.“ Welcher Geist wäre so nörglerisch, welche Mentalität so engstirnig, um sich nicht der wiedergewonnenen Treue zu den Anfängen zu erfreuen?

Dieses *falsche Evangelium* der ursprünglichen, endlich wiedergefundenen Frische wurde bis ins Unendliche weitergegeben...So erschien diese „Neuheit“ allen und auf alle Seiten hin, indem sie den beruhigenden Eindruck einer durch zahlreiche Forscher bestätigten Entdeckung vermittelte.

### **Verblüffende Desinformation!**

Man säte das Unkraut, indem man nach allen Seiten hin erklärte, man habe den guten Samen entdeckt...und wie alles Unkraut, gedieh es ohne Schwierigkeiten. *Denn dies war objektiv nur eine unverschämte Lüge. Lasst uns besser weiterlesen:*

8. Der heilige Sixtus I, Papst von 115 bis 125, untersagt den Laien, die heiligen Gefäße zu berühren; dieses Recht ist einzig und allein den Geweihten vorbehalten; im gegenteiligen Fall fordert eine solches Gewährenlassen den Zorn Gottes auf Sein Volk (*Mansi, 1, 653*). Daraus folgt: Es wäre undenkbar, dass man den Inhalt weniger verehrt hätte als die Gefäße!

9. Seit der Epoche des Hl. Justin (100-166) waren es die Diakone und niemand Anderes, die die Kommunion den Gläubigen spendeten (*Apologie, 1, 65, 5*). Diese Gewohnheit wird durch Didakhé (15,1) bestätigt und durch den Hl. Ignaz von Antiochien (gestorben 107), der die Diakone als „Verwalter der Geheimnisse von Jesus Christus“ definiert (*Tralliens, 2,3*).

10. Der hl. Papst Eutyches (275-283) dekretiert in seiner „Ermahnung an die Priester“ dass *„niemand die Anmassung habe, die Kommunion durch einen Laien oder eine Frau zu einem Kranken zu tragen“* (*lateinische Patrologie, 5, 165*).

11. Der hl. Basilius (329-379) erlaubt in einem Brief von 372 den Laien *„die Kommunion in die Hand zu nehmen nur in Zeiten der Verfolgung und Abwesenheit von Priestern oder Diakonen.* (*Ep. 93, griechische Patrologie 32, 483-6*). Man muss nicht Logiker sein, um daraus abzuleiten, dass die Gewohnheit der Handkommunion nicht gegeben war.

12. Im Jahr 404 wird in Rom eine Synode abgehalten, in der die Kommunion auf die Zunge als Pflicht auferlegt wurde.

13. Der hl. Leo der Grosse (440-461) erinnert in seiner „Predigt V bezüglich des hl. Sakramentes, dass es auf die Zunge empfangen werde (*Mansi X, 1205*).

14. Der hl. Papst Agapit (535-536) heilt auf wunderbare Weise einen kranken und stummen Mann, indem er ihm die Kommunion auf die Zunge legte (*hl. Gregor der Grosse, Dial III, 3, lateinische Patrologie, 77, 224*).

15. Jean Diacre erinnert in seinem „Das Leben des hl. Gregors des Grossen“, dass dieser Papst die Kommunion auf die Zunge gab (lat. Patrologie, 75, 103). Gregor der Grosse war Papst von 590 bis 604.

16. Zwischen 649 und 653, unter Clovis II (632-657) findet unter dem Bischof von Rouen (St. Ouen 600-684) eine Synode statt. In Rom hatte er die Gewohnheit des Empfangs der hl. Kommunion auf die Zunge beobachtet. Alsdann hielt diese Synode fest, die Kommunion sei nicht auf die Hand, sondern **auf die Zunge** zu spenden, wörtlich: „*Der Leib und das Blut des Herrn mögen dir zur Vergebung der Sünden und zum ewigen Leben dienen*“. Die Synode tadelt die Priester, die vor der Eucharistie wenig Respekt haben. Schliesslich: Wenn Priester, Diakone und Subdiakone gegen diese synodalen Vorschriften verstossen, werden diese Zuwiderhandelnden vom Altardienst verstossen, da sie Gott, den Allmächtigen gering geachtet haben. (Mansi, X, 1199-1200). Der Grund, der die Bischöfe zu einer solchen Entscheidung treibt und sich der römischen Gewohnheit anzupassen, sind die zu häufigen Entheiligungen und sie denken, dass die römische Gewohnheit das geeignete Mittel sei, das ihnen geboten werde, um dieses Übel zu heilen. (Mansi, X, 1205).

17. 680-681 untersagt das 5. oekumenische Konzil von Konstantinopel den Gläubigen, selber zu kommunizieren (die Hostie selber in die Hand zu nehmen) und **droht jenen mit der Exkommunikation**, die die Vermessenheit haben, dies doch zu tun. (Mansi, XI, 969).

18. In diesem Zusammenhang ist es von Bedeutung nachzulesen, was das Konzil von Trient über die Kommunion sagt: *Die Laien empfangen sie von den Priestern und die Priester von einander*. (Denzinger-Sch., 1648).

Wenn so berühmte Liturgiker wie Jungmann und Bugnini behaupten, die Handkommunion sei keine Neuheit und man habe bis zum 9. Jahrhundert gar keine andere Form gekannt, dann muss man hier sagen, dass es sich um eine erfundene historische These handelt (das heisst eine verlogene These). Man ist verwirrt, dass Spezialisten wie Jungmann und Bugnini eine solche These stützen und die Dokumente mit einer solchen Unerschrockenheit (Kühnheit) **manipulieren** konnten.

Der wohlwollendste Geist wird sich von nun an nur diese Frage stellen können: *welches Ziel konnten sie verfolgen?* Man kann einen **solch riesigen, falschen geschichtlichen Überblick** nicht mit Hilfe von Manipulationen, die als Wahrheit charakterisiert werden, stützen, **wenn sich dahinter nicht ein ungeheurer Einsatz und mächtige Motivationen verbergen.**“

Robert Martel hat die Falschheit der Behauptung geschichtlich bewiesen, die Handkommunion sei in der Kirche bis zum 9. Jahrhundert praktiziert worden. Jene Bischöfe Frankreichs, die NEIN gestimmt hatten, mussten sich also ihrer Bischofskonferenz *unterwerfen; diese jedoch unterwarf sich nicht dem Dekret Paul VI.*, das die Resultate der vorangegangenen Konsultation **aller** Bischöfe berücksichtigte. *Nun versteht sich aber die kollegiale Leitung der Kirche nur weltweit.*

Um diesen geschichtlichen Überblick zu beenden, lesen wir in einer Studie von P. Joseph Maria Jacq die Haltung von Papst Johannes Paul II.:

„In seinem „Brief an alle Bischöfe über das Mysterium und die Feier der heiligen Eucharistie“ vom 29. Februar 1980, schreibt Papst Johannes Paul II: „*Die heiligen Gestalten zu berühren, mit den Händen auszuteilen ist ein Privileg, das den geweihten*

*Personen vorbehalten ist“* (also den Priestern und Diakonen). Um den Worten Taten folgen zu lassen, widersetzte er sich anlässlich seiner apostolischen Reise nach Frankreich 1980 die Kommunion in die Hand zu geben (an sehr bekannte Personen auf dem Vorplatz der Kirche von Notre-Dame von Paris).

Leider und zweifelsohne um das Schisma zu vermeiden, gab der Papst dem Druck der deutschen und französischen Episkopate nach und zwang ihn in der Folge, die Kommunion auch in die Hand zu geben. Armer Heiliger Vater, der gezwungen ist gegen sein Herz zu handeln, um auf die leicht verletzlichen Empfindlichkeiten der nationalen Bischofskonferenzen Rücksicht zu nehmen und ein mögliches Schisma zu vermeiden!“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> In der Tat hat das Schisma begonnen, sich in der Kirche zu zeigen; zuerst als viele Gläubige Messen in Kirchen am Rande der diözesanen Hierarchie beiwohnten; dann und vor allem, als Bischofskonferenzen dem Chef der Kirche nicht mehr gehorchten oder ihn ihren Bedürfnissen unterwarfen...Wie? Indem sie ihm drohten, seine Reisen zu boykottieren?

### **Dies sind die auf den Kopf gestellten Rollen,**

indem die Bischofskonferenzen vom Papst verlangten, er solle mit ihnen in Gemeinschaft stehen, währenddem sie mit ihm in Gemeinschaft stehen müssten.

In Rom und in ganz Italien untersagt der Papst formell diese schlechte Praxis, die er mit seinem ganzen Herzen verwirft und ihn so sehr leiden lassen. Gleich wie in Jerusalem, in der katholischen Kirche des lateinischen Ritus. In vielen Kirchen hat man alle Knienden einfach abgeschafft. Diese *kniende* Haltung ist das grösste Zeichen der Demut, der Ehrfurcht und der Anbetung (eine Tugend die den Dämon überwältigt). Dies sagt uns der Papst selber in „*Inaestimabile Dominum*“ vom 3. April 1980 (Paragraph 11): „*Wenn die Gläubigen kniend kommunizieren, wird von ihnen kein anderes Zeichen der Ehrfurcht gegenüber dem Heiligen Sakrament verlangt, denn die Tatsache sich vor ihm hinzuknien, drückt dadurch selbst die Anbetung an.* Und in der gleichen Instruktion, im Paragraph 25, verlangt der Heilige Vater vor dem im Tabernakel eingeschlossenen Heiligen Sakrament die Kniebeuge:

„*Vor dem Heiligsten Sakrament, ob es sich im Tabernakel befindet oder ausgesetzt sei, wird die ehrwürdige Gewohnheit beibehalten als Zeichen der Anbetung eine Kniebeugung zu machen. Man muss dieser Geste eine Seele geben, damit sich das Herz mit einem tiefen Respekt vor Gott verneige. Die Kniebeuge soll weder in einer eiligen, noch in einer zerstreuten Art gemacht werden.*“ Und der heilige Vater fügt im Paragraph 27 bei: „*Sollte etwas im Widerspruch zu diesen Anordnungen eingeführt worden sein, muss man es korrigieren.*“

### **2.1. Die Handkommunion. Einwände und Argumente**

Ich zögere nicht, die Manie der aus der Luft gegriffenen Innovationen der Progressiven als Dummheit und sogar als Wahnsinn zu bezeichnen, ihren Bruch mit der Tradition, so wie wenn es darum gegangen wäre, eine *neue* Kirche zu gründen. Sie werden mich ganz bestimmt sofort unterbrechen und mir sagen:

*Ihr könnt wenigstens nicht sagen, dass die Handkommunion eine Innovation sei, da sie eine Rückkehr zur ursprünglichen Form ist.*

Ich werde ihnen antworten: „Wie ist es möglich, dass Leute, die nichts mehr von dem wollen, was vor dem Konzil galt, eine Änderung, die vor mehreren Jahrhunderten gegolten haben sollte, eine Art zu kommunizieren, die gegenüber dem heiligsten Sakrament weniger ehrfurchtsvoll ist, und die zu einem Zertrampeln des heiligen Leibes Christi führt und - bei einigen - sogar Sakrilegien und Entweihungen erleichtert?“

„Andere Priester werden mir sagen, um ihre Gewissen zu beruhigen:

*„Ich folge den Anordnungen meines Bischofs, der sie von der Bischofskonferenz entgegennimmt, welche die Handkommunion erlaubt“.*

Ich werde ihnen sagen: „Vielleicht folgt ihr diesen Anordnungen, aber sie folgen dem klar formulierten Wunsch des Papstes nicht“. Die Förderer der Handkommunion können uns nie glauben lassen, dass diese Neuerung dazu beigetragen hat, die eucharistische Ehrfurcht jener zu erhöhen, die sie praktizieren. Im Gegenteil wurde der Tabernakel verwüstet; er findet fast keine ihn ständig anbetenden Verehrer mehr; die Diebe sind gekommen, um die Kirchen zu plündern; also hat man sie verriegelt...

Ein Gläubiger schreibt mir, er hätte einen Priester über die Handkommunion gefragt und folgende Antwort erhalten: *„Glaubst du, dass deine Zunge sauberer sei als deine Hände?“*. Nach einiger Zeit hört dieser Gläubige einen Priester *„die Sünden unserer Zunge darlegen: Verleumdungen und Lügen, Beleidigungen und Flüche; unsere Zunge sei der Ursprung aller Kriege und Unglücke der Welt“*. Worauf dieser Gläubige sagt: *„Seither kommuniziere ich mit der Hand während 2 oder 3 Wochen, die meiner Beichte folgen und während dem Rest der Zeit, vermeide ich die Kommunion.“*

Natürlich **ist unsere Zunge sauberer als unsere Hände**. Nicht die Zunge berührt das Geldstück oder die Banknote, die man in das Opfer gibt, Münzen oder Noten, die zum alltäglichen Gebrauch verwendet werden, die am geeignetsten der Verschmutzung aller Arten ausgesetzt sind. Nicht die Zunge führt den Einkaufswagen im Supermarkt, von dem man nicht weiss, welcher Kranke oder Unsaubere dieser vor ihm in die Hand genommen hat. Es ist nicht die Zunge, *die von sich aus* die Beleidigungen, Verleumdungen und Gotteslästerungen ausstösst, wenn nicht der Geist sie dazu getrieben hat.

Die Zunge drückt aber auch Grösse und Erbarmen aus, Gebete und Verehrungen, wenn das Herz und die Seele sich ihrer bedienen, um zu helfen, zu betteln und danke zu sagen.

*Und auf alle Fälle wird die heilige Hostie auch mit der Handkommunion durch die Zunge, also mit dem Mund, in den Tempel unseres Herzens gelegt.*

Einige werden einwenden, dass das, was man hinunterschluckt, in den Magen gelangt und das, was nicht verdaut wird, schliesslich ausgeschieden werde. Würde es unser Retter, der das Sakrament der Liebe gegründet und gesagt hat *„nehmt und esst, dies ist mein Leib“*, unterlassen haben, eine ebenso vollkommene *spirituelle* Verschmelzung zu bewirken, wie der Kosmos und die menschliche Schöpfung, die sein Wunderwerk sind?

Für die gleichen setzt das Wort „*Nehmet*“ „mit der Hand“ voraus. Wenn man euch sagt: „*Nehmet einen Aperitif*“, werdet ihr dann eure beiden Hände in das Glas tauchen, um zu trinken?

Nur die alten Priester beten zu Beginn des Offertoriums: „*Reinige mich von aller Schuld, reinige mich von meinen Sünden*“. Und doch wurden anlässlich der Priesterweihe der Daumen und der Zeigefinger speziell geweiht, denn es sind diese beiden Finger, die den heiligsten Leib Jesu Christi halten werden. Der Priester kann aber seit seiner letzten Beichte gesündigt haben. Und deshalb werden zu Beginn jeder Messe seine Finger durch Gott selber vollkommen gereinigt, damit der Leib Christi den Gläubigen nicht mit einer Verunreinigung gespendet wird.

Diese Vorsichtsmaßnahme „*wasche mich rein..*“ ist ein sehr starkes Argument gegen die Handkommunion; es ist von den Büchern „*Liturgie der Versammlung*“ (*bestimmt für die Gläubigen*) *verschwunden*. Ob unsere Priester alles Heilige geworden sind?

Dennoch lädt der Priester zu Beginn der Messe die Gläubigen ein: „*Lasst uns bekennen, dass wir Sünder sind*“ und jedermann sagt mit lauter Stimme: „*Ich bekenne, Gott dem Allmächtigen und allen meinen Brüdern und Schwestern, dass ich gesündigt habe....* Dies reduziert sich aber oft nur noch auf das Herr, erbarme dich, Christus erbarme dich... Und der Priester sollte sagen: *Lasst uns erkennen, dass wir (wieder) sündigen werden...*“.

Lesen wir bei Kanon 916 nach:

**Kan. 916** – *Wer sich einer schweren Sünde bewusst ist, wird die heilige Messe nicht feiern und auch nicht kommunizieren, ohne vorher die sakramentale Lossprechung erhalten zu haben, ausser bei Vorliegen eines gravierenden Grundes und er sich nicht in der Lage sieht, zu beichten; in diesem Fall wird er nicht vergessen, dass er verpflichtet ist, einen Akt der vollkommenen Zerknirschung (der Reue) zu begehen, der den Entschluss beinhaltet, so bald als nur möglich zu beichten.*

Dieser Kanon oder Artikel des kanonischen Rechtscodex, der die Gesamtheit der strikten und zwingenden Regeln des Funktionierens der Kirche auf allen Stufen und in allen Details bildet, betrifft unverändert auch den zelebrierenden Priester und die Gläubigen der Messe.

Und man stellt jeden Sonntag fest, dass das Christenvolk unter dem Druck des Klerus auf dem Weg ist, **eine Versammlung (= Kirche) von Heuchlern** zu werden! Denn wer anders, als der Klerus, hat es den Gläubigen verunmöglicht, regelmässig zu beichten? Welche Gläubige und welcher Priester, *die sich im Zustand einer schweren Sünde befinden, begehen diesen vollkommenen Reueakt mit dem Willen, so schnell als möglich zu beichten?* So schnell als möglich bedeutet **vor** dem nächsten Sonntag, der dies jedoch nur dann tut, wenn er mit seinem Pfarrer für diese Beichte ein genaues Datum und eine genaue Zeit fixiert; und dies trifft höchstens auf ein Prozent der Gläubigen zu (um optimistisch zu schätzen). Die Anderen „*lassen es laufen*“... Nach und nach hat man aus ihnen Heuchler gemacht, die es sehr bequem finden, sich im Beichtstuhl nicht mehr kniend erniedrigen zu müssen (die es übrigens schon bald nicht mehr gibt: sie wurden den Antiquitätshändlern verkauft), um ihre Sünden dem Priester, der sie gar nicht mehr hören will, zu bekennen; er spricht mit ihnen auch nicht mehr über die Sünde und die Gangrän, die dadurch unsere Seele ver-

dunkelt, *und dann den Körper* eines jeden, dann die Familie und die Kirche, also die ganze Gesellschaft. Die heilige Messe ist oft zu einer *Pantomime* verkommen, einer Gestik ohne Aufrichtigkeit und ohne Liebe gegenüber der ehrenswerten heiligen Dreifaltigkeit und danach auch gegenüber dem Nächsten.

In jeder Kirche **ist es das Beispiel**, das der Gläubige seinen Brüdern in Gott gibt: Durch das **Beispiel** des Kniens während der Wandlung. Durch das **Beispiel** der Kniebeugung und der bei der Kommunion gefalteten Hände, auf dass der Priester gehalten ist, die heilige Hostie auf die Zunge zu legen (was noch immer der Regel der Kirche entspricht, dass nämlich die Handkommunion eine Toleranz darstellt und nicht umgekehrt).

**Das Beispiel**, nach der Kommunion zu knien. In unseren Tagen wiederholt Jesus einer Mystikerin: „**Handelt und ich werde handeln!**“ Tun wir es also. **Gehen wir mit dem guten Beispiel voran**. Tun wir es im Stand der Gnade und Jesus wird uns eine ehrwürdige Liebe spüren lassen; dann werden uns bald Glückstränen von den Augen unseres Herrn benetzen, der uns mit seiner Liebe überfluten will, und wir werden versucht sein, diese Tränen vor den Bösen, die uns umgeben, zu verbergen, unsere Brüder, die nicht einmal mehr realisieren, zu was sie geworden sind...nein, was eine *leichtsinnige und zerstörerische* Minderheit aus ihnen gemacht hat.

Es ist dies kein übertriebenes Bild. Jesus sagt im Evangelium: „*Was ihr einem der geringsten unter euren Brüdern tut, das tut ihr mir*“. Beim Hinausgehen als einer der Ersten aus der Kirche, kann man das Verhältnis jener beobachten, die einem Bettler, der in der Vorhalle die Hand ausstreckt, etwas geben. Sie werden 1 auf 10 oder 20 bemerken, der ein Almosen gibt. Warum? Weil dieser Bettler ein Parasit ist, ein Faulenzer, ein Alkoholiker, der das, was man ihm gibt, wieder vertrinken wird? Und auch wenn es so wäre, dann ist es nicht an uns, zu urteilen. Gott allein kann beurteilen...den Bettler und jener, der ihm etwas gibt oder nicht gibt.

Erinnern wir uns, dass *Almosengeben die Sünde wieder gut macht*. Es kann die sakramentale Beichte nicht ersetzen, das nicht. Es macht die **vergessene** Sünde wieder gut, eine von jenen Sünden, die man „en bloc“ gebeichtet hat, indem man – wenn man so lange keine Gelegenheit zum Beichten wahrgenommen hat – dem Beichtvater sagt: „*und ich klage mich aller Sünden an, die ich vergessen haben mag*“.

Das Fegfeuer, über das die Priester kaum mehr sprechen, erwartet uns, um uns von diesen losgesprochenen und vor der vollkommenen Gerechtigkeit Gottes nicht wieder gut gemachten Sünden zu reinigen: **die genugtuende Sühne**, sagt Jesus einer Mystikerin. Behalten wir unser Geld für unsere Bedürfnisse?

Das Almosen ist für unsere geistigen Bedürfnisse geschaffen. Für das Üben des Almosengebens, wird es immer Arme und Reiche geben, diese, um ein wenig von dem zu geben, was Gott ihnen zu besitzen erlaubt hat, jene, um in ihrer Demut zu bitten und in Würde zu empfangen. Alles hat in der Heilsökonomie seinen Platz.

„*Wenn du spendest, dann danke jenem, der dir die Möglichkeit dazu gibt*“ hat unser Herr einer Mystikerin gesagt. Als ich mich neben dem Bettler, den ich grüsste, befand und dessen Gesundheit mich beunruhigte, erhielt ich wie der Bettler von ein gu-

ten Dame am Ausgang der Kirche ein Almosen; sie sei dafür gesegnet. Dies war ein Augenblick des Lächelns im Alltag dieses Bettlers und auch in meinem. Wenn man sich aufrichtig prüft, versteht man gut, dass die Christen noch weit davon entfernt sind, ein heiliges Volk geworden zu sein. Mit einigen Ausnahmen, die nur Gott kennt, begehen die meisten am Sonntag ein Sakrileg, unseren Retter im Zustand der schweren Sünde zu empfangen, mit einem heuchlerischen Herzen. „*Die Heuchler sind mir ein Greuel, die Lauen speie ich aus!*“ sagt JESUS im Evangelium.

### **Trösten wir JESUS und MARIA**

...angesichts der Hl. Kommunion, die wie im „Selbstbedienungsladen“ verteilt wird. Leisten wir während der ganzen Kommunion Sühne für jede heilige Hostie, die in eine nicht geweihte – und jede von einer nicht geweihten Hand gegeben wird.

„*JESUS, MARIA, ich liebe Euch, ohne den Blick von der Hostie, die ja JESUS ist, abzuwenden, denn Seine Reinheit dringt in uns. „Die Augen sind die Fenster der Seele“*“, sagt JESUS zu einer (französischen) Mystikerin. Leisten wir damit hundertmal Sühne für Hundert in die Hand empfangene Hostien. Trösten wir JESUS und MARIA für die Ehrfurchtslosigkeit und den Verrat, *denn was den Sohn verletzt, das verletzt auch Seine Mutter. „Man wird nur durch die Seinen verraten“*; erinnern wir uns an Judas. Ein Feind verrät mich nicht, er hat mir ausser meines Untergangs nichts versprochen. Jeder Christ aber hat bei seiner Glaubensbezeugung und anlässlich seiner Firmung persönlich die Verpflichtung seiner Eltern bei der Taufe erneuert: „*Ich widersage Satan, seinem Glanz und allen seinen Werken, und ich binde mich für alle Zeit an Christus*“. Dies in vollkommener Erkenntnis, Klarheit und Bewusstheit.

Sich an Jesus heften und nicht wie ein Auswurf auf seine glorreiche Tunika. **Ein Sakrileg ist ein Auswurf (Spucke).**

JESUS ist der grosse Vergessene, der grosse Verlassene der Mehrheit jener, die er durch Sein Opfer gerettet hat. Und die alten, schwächer gewordenen, kranken und lästigen Verwandten werden in die Altersheimen oder Pflegeheime beiseite geschoben.

Das was für die Christen gilt, gilt noch mehr für den Priester und noch einmal mehr für den Priester, der Bischof wurde.

## **3. DIE GEFAHREN DER HANDKOMMUNION**

Kommen wir auf den Text von M. Robert Marcel zurück:

„Ist es nötig beizufügen, dass die Gleichgültigkeit in der Verehrung des Hl. Sakramentes eine natürliche Konsequenz der Ausbreitung der *Handkommunion* ist?

Sie bringt in der Tat eine Assimilation der psychologischen und symbolischen Ordnung mit sich, praktisch vom Leib des Herrn zu einer gewöhnlichen Nahrung“ (...).

„Alle diese Zeichen **sprechen** und sie lehren eine brüderliche Kommunion durch das Teilen der irdischen Güter – nicht eine Kommunion mit Gott, der zwischen den Gläubigen eine Harmonie bewirkt, indem er sie von innen durch ihre Vereinigung in JESUS-Christus regeneriert. **Mit andern Worten rutscht man gegen den Protestantismus, gegen eine ungebundene Handhabung hin.**

Robert Martel sagt uns, dass nun der Mensch aufrecht kommuniziert wie der Priester und dass die grosse konsekrierte und durch den Priester erhobene Hostie oft braun ist wie das gebackene Brot im Ofen, während die Weisse der traditionellen Hostie das Symbol der vollkommenen Reinheit Christi darstellt.

Und man stellt fest, dass ausserhalb der Kirche den Priester von einem gewöhnlichen Passanten nichts mehr unterscheidet; nicht einmal ein Kreuz am Revers seines zivilen Kittels: anonym und ruhig in einer Welt...in der nur der Teufel sein „Todesapostolat“ betreibt.

Auf der Suche nach einer Messe während der Woche, habe ich in einer Pfarrei (einmal und nie mehr) im Nebengebäude der Kirche einer „Feier“ einer Messe mit dem Priester und ca. zehn um den gleichen Tisch sitzenden Gläubigen beigewohnt; bei der Kommunion zirkulieren Kelch und Patene von Hand zu Hand; jeder bediente sich und kommunizierte!...Ich enthielt mich. Wenn ein Priester seine Aufgabe als Beichtvater nicht mehr wahrnimmt (für den Menschen ist die Beichte zwar sehr mühsam, das stimmt, dafür aber spirituell grossartig, denn es handelt sich um die Macht der Sündenvergebung im Namen von Jesus Christus, und dies ist ein Privileg, das nicht einmal den Engeln gewährt wird) – wenn der Priester in seinen Predigten nie mehr vom verheissenen Paradies und von der zu vermeidenden Hölle spricht, wenn er nicht in Erinnerung ruft, dass die Heilige Kommunion im Zustand der heiligmachenden Gnade und mit Liebe empfangen werden soll, sondern im Gegenteil die Heilige Hostie allen Dahergekommenen verteilt und sich dabei von Laien helfen lässt, denn die Menge der „Gläubigen“ steht an wie im „Selbstbedienungsladen“, dann übt dieser Priester – bewusst oder unbewusst – sein Amt nicht mehr korrekt aus.

„Es ist bedeutungsvoll und beunruhigend, dass in einer Erscheinung an den berühmten Padre Pio, der Herr nicht zögerte, die Verwalter der Eucharistie als „*Seine Metzger*“ zu bezeichnen! Man kann sich mit Schrecken fragen, welche Worte der Herr heute wählen würde, um den Grad der „Nicht-Vorbereitung“, der Gleichgültigkeit, der Entweihung, der herrschenden Lauheit im Christen-Volk auszudrücken.

Was **Marthe Robin** betrifft, die nicht weniger berühmte Mystikerin, war auch sie gegen die Handkommunion, **die dem Volk der Christen aggressiv auferlegt wurde**, weil, so sagte sie, die Gläubigen nicht über geweihte Hände verfügten. Man hat mich darauf hingewiesen, dass der Hl. Thomas von Aquin (1225-1274) diesen Grund schon in seiner „theologischen Summe“ genannt hatte. Hier auch die Antwort von Mutter Teresa von Kalkutta, die am 23. März 1989 durch die Zeitschrift „The Wanderer“ auf diese Frage veröffentlicht wurde: „Was ist nach Ihrer Meinung die grösste und schlimmste Tragödie, die es momentan auf der Welt gibt? „Die schrecklichste Sache, die sich momentan auf der Welt abspielt ist die Handkommunion.“ (gemäss Pater Joseph Marie Jacq).

### 3.1. Die Entweihungen

#### 1. *Die ungewollten oder böartigen Entweihungen*

Während einer Messe, sei es weil sich der Priester durch meine Kniebeugung aufregte oder sei es, um mit seinen Fingern meine Zunge nicht zu berühren, gab er mir die Hostie derart, dass SIE auf den Boden fiel. Ich habe SIE mit heiliger Ehrfurcht und inneren Tränen aufgenommen und das einzige Mal in meinem Leben so kommuniziert. Dies war eine Entweihung, obschon ungewollt. Robert Martel zitiert eine andere:

„Als ein lieber Laie die Kommunion austeilte, sah er eine japanische Touristin auf sich zukommen, die ihre Handtasche öffnete und ihn bat – sehr höflich übrigens – ein Stück des konsekrierten Brotes hineinzulegen, indem sie ihm mit einem hübschen Lächeln sagte: „*Please, souvenir!*“

#### 2. *Die schlimmeren Entweihungen*

„Wenn ich montags in einem grossen Heiligtum den Sakristan die Kirche reinigen sehe, der in seinen Abfallkübel geweihte Brotstückchen hineinwirft (es ist der gleiche, der mit aller Unschuld erklärt, es seien die Leute, die diese Stücke während der Morgen-Messe auf den Boden fielen liessen); ich bedaure, das ist eine sehr schreckliche Sprache, die durch den Besen des guten Sakristans spricht. **Es ist die Sprache der Gleichgültigkeit und der Entweihung.**“

Das konsekrierte „Brot“ dieser zwei Gegebenheiten erinnert mich an einen Brief eines Gläubigen, der an einer Messe teilgenommen hatte, an der der Priester Brot vom Bäcker konsekriert hatte, also kein ungesäuertes Brot (sondern mit Hefe behandeltes). Als er nach der Messe die für den Abfallkübel bestimmten übrig gebliebenen Brotstücke sah, meinte dieser Gläubige beleidigt: „*Ich werde dies Alles bestimmt nicht essen!*“. Es muss daran erinnert werden, dass am Hohen Donnerstag JESUS ungesäuertes Brot konsekrierte, denn es war die Zeit des jüdischen Osterfestes.

Eine Dame geht in der benachbarten Stadt zur Messe; sie sieht, wie ein Mann in seine Tasche die Hostie steckt, die der Priester ihm vor ihr gibt; darauf ist sie ihm bis zuhinterst in der Kirche gefolgt und hat ihn gezwungen, ihr die Hostie zurückzugeben; sie brachte sie dem Priester zurück. In der Folge schrieb diese Dame einen Rapport, der dem Bischof übergeben wurde; nur, selbst vor solchen Machenschaften gewarnt, was kann ein Priester machen? In der Situation, in der ihn seine Hierarchie platziert hat....NICHTS...!

In unserer Kirche gibt es viele Laien und Priester, die nicht mehr unverrückbar an die Transsubstantiation, also an die wirkliche Gegenwart Christi, glauben. Korrigieren wir: Wenn sie noch glauben, dann zeigt es ihr Verhalten nicht... In Verbindung mit der hl. Eucharistie darf daher niemals das Wort „Brot“ verwendet werden. Die hl. Eucharistie ist kein „heiliges Brot“, denn – so lehrt und das Vaterunser, jedes Brot ist heilig. Sie ist auch kein „geweihtes Brot“, denn die Weihe von Gegenständen ist kein Sakrament. Sie ist auch kein „konsekriertes Brot“, denn gerade die Wesenheit des Brotes schwindet in der Konsekration und wird wesenhaft der Leib Jesu Christi.

### 3. *Die schrecklichsten Entweihungen*

“*Letztes S.O.S. – die orgiastischen Zeremonien- genannt „schwarze Messen“.*

Dies ist der Titel eines Textes von drei Seiten, den ich von zwei Priestern, Theologieprofessoren, erhalten habe. Ich werde davon nur einen Teil offenbaren, indem ich es jedem überlasse, den Rest, der alles, was Sie sich an Schlimmstem und Niederträchtigstem vorstellen können, selber zu erraten.

Ich zensuriere den Text nicht, um Ihre Sensibilität zu schonen, sondern um diese schrecklichen Details den Feinden Christi nicht bekannt zu machen, solange sie noch nicht Teil der „*Kirche Satans*“ sind. Wir wissen, dass das Tam-Tam der Medien, die ausführlich über die kriminellen Brände, die „Gratis“-Tötungen und die Friedhof-Schändungen berichten, den Umsturz des kriminellen Irrsinns der bereits unstablen und gestörten Individuen begünstigen.

„Orgiastisch“ kommt von Orgie, was Ausschweifung bedeutet, ausschweifende Vergnügungen im sexuellen Bereich. In einer *schwarzen Messe* ist **deshalb** immer eine Frau anwesend. Die schwarzen Messen werden durch ihre Anhänger auch *Satansmessen...* bezeichnet. Der Grossmeister der okkulten Hochgradfreimaurerei in Italien trägt den Titel des *Höchsten Pontifex Satans*. Und unsere beiden Theologen schreiben:

Wir sagen, dass die Feier von *schwarzen, sakrilegischen Messen*, ein unwiderlegbarer Beweis der wahrhaftigen Gegenwart Unseres Herrn in der Eucharistie ist. Denn Luzifer-Satan, der intelligenteste der englischen Geister, würde gegen einen Mythos nicht so brutal vorgehen; Satan ist also sicher, dass er den Wahren Leib Christ angreift, der sich ausgeliefert hat, uns zu retten und durch die Jungfrau MARIA geboren wurde.

Die Praxis der Handkommunion begünstigt die Entwendung des Leibes Christi für die Lieferanten (Dealer!!) der schwarzen Messen und sie verkaufen IHN am Ausgang der Kirchen. JESUS wurde verraten, verkauft, festgenommen bevor er misshandelt wurde. In einer schwarzen Messe, wird JESUS erneut *verkauft und dann durch eine schändliche Beleidigung gequält*.

Wir geben hier den Text wieder der teilweisen Beschreibung einer sakrilegischen Parodie des Heiligsten Messopfers, genannt: *schwarze Messe*, so wie sie uns von unwiderlegbaren Zeugen und auch von einer ungewollt anwesenden Teilnehmerin mitgeteilt wurde (...)

„Die schändliche Beleidigung besteht nicht in einer vorsätzlichen, sakrilegischen Empfang der Kommunion in den Mund der Frau, sondern weiter unten, in den „Mund des „Ausgangs“ (...)

Die verallgemeinerte Praxis der Handkommunion erleichtert also die Möglichkeit von sakrilegischen Zeremonien, während derer der göttliche Leib Christi als Spottobjekt behandelt wird. Wenn sich die schwarzen Messen heute vermehren, dann aufgrund der Vermehrung dieser eucharistischen und priesterlichen Schändungen und der gemeinen Tötungen durch die in der ganzen Welt praktizierten Abtreibungen.

Die legalisierte Abtreibung hat mehr als eine Milliarde Kinder im Mutterschoss getötet; das heisst mehr als alle Opfer der vergangenen Katastrophen (eingeschlossen die Sintflut), der Epidemien und aller Kriege seit der Mensch auf der Erde existiert.

Es handelt sich um das *dritte Massaker der Unschuldigen* und deswegen, seit im Jahr 1997 die Zahl der Milliarde von Abgetriebenen erreicht wurde, hat **die grosse Trübsal**, die in der Apokalypse angekündigt wurde, begonnen, seine Geisseln über die Erde auszubreiten:

„Denn es wird eine grosse Trübsal geben, wie sie seit Anbeginn der Welt und bis zu diesem Tag noch nie dagewesen ist und auch nie mehr geben wird. Und würden jene Tage nicht abgekürzt, würde niemand gerettet werden; aber um der Auserwählten willen, werden jene Tage abgekürzt. (Hl. Matt, 14, 21-22).

Dieses Zitat ist eingerahmt, weil es der Hl. Schrift entstammt; es ist also unanfechtbar und unzweifelhaft. Es ist klar und beruhigend. Es ist klar: *seit dem Anfang der Welt bis zu diesem Tag* gab es die Sintflut; es ist beruhigend: und (*eine so grosse Trübsal*) **wird es nie mehr geben**: es handelt sich also nicht um ein dem Ende der Welt vorangehendes Geschehen; *um der Auserwählten willen, werden jene Tage abgekürzt werden*, damit die Menschheit auf der Erde weiterlebt. Diese Präzisierungen werden gegeben, damit die „Strausse“ dieses Dokument nicht als „Millenarismus“ bezichtigen. Die natürlichen Katastrophen folgen aufeinander; die ökologischen Katastrophen (Verschmutzung der Luft und der Meere), die „sanitären“ Katastrophen (AIDS), die Nahrungsmittelkatastrophen (BSE, Geflügel mit Hormonen und Antibiotika). Alle diese Katastrophen sind die Konsequenz der eisernen Diktatur Satans, der die Welt durch und mit dem Geld regiert. Die Menschheit erntet, was sie gesät hat. Der Papst hat sich mehrere Male klar und deutlich gegen die Abtreibung, man könnte auch sagen gegen „den sexuellen Komfort“ gewandt. Wer hat in einer Kirche Frankreichs **auch nur ein einziges Mal** einen Priester gehört, der an diese päpstlichen Anweisungen in seiner Predigt während der Sonntagsmesse erinnert hätte? Die selben Bischofskonferenzen, die gegen die Meinung des Papstes die *Handkommunion* durchgesetzt haben, **schweigen** über die Abtreibung.

„Dies ist der Grund, weshalb der Herr am 3. Oktober 1979 durch eine mystische Seele verlangte, dass dieser Text nicht auf Priester und Ordensleute beschränkt bleibe, sondern auf gewisse treue Gläubige guten Willens ausgedehnt werde“ (...)

Was nach dem Lesen dieser Zeilen auch immer für ein Gefühl (der Auflehnung, des Schreckens oder der Abscheu) vorherrscht: Niemand möge das Geschriebene zurückweisen (ablehnen). Denn dies bedeutete nichts Anderes als seine eigene Ignoranz in der Sache einzugestehen oder vielleicht sich mit ihr abzufinden unter Verknennung der unerhörten Macht des Bösen Satans, der seit dem Engelsturz unabänderlich im Bösen (und im absoluten Bösen) fixiert, nur das Böse will. Denn die erwähnten Tatsachen bezüglich der orgiastischen Zeremonien, genannt *schwarze Messen*, sind unwiderlegbar authentisch.

Allein in Paris existieren mindestens **zwanzig** Zentren – höllische Säle – in denen sich regelmässig und oft solche Schandtaten abspielen“ (...) „Nichts kann über die verirrten Priester gesagt werden (Abtrünnige oder Abgefallene), die sich bereit erklären, die Orgien der Satansmessen zu leiten.“ „Unter ihnen gibt es solche, die – *freiwillig* - nur deshalb Priester wurden, *um dahin zu gelangen*.“

Nicht nur, um dahin zu gelangen. Marie Carré schreibt in ihrem Buch „E.S. 1025“ in Romanform, wie die Sowjets mit Hartnäckigkeit daran gearbeitet haben, die Kirche zu zerstören. Zuerst von innen her: „E.S.“ sind die Initialen von Elève Séminariste (al-

so ein Seminaristenschüler); einer von jenen, die den Auftrag erhielten, sich in einem Seminar aufnehmen zu lassen, um dann die Priesterschaft zu erreichen. Und gleichzeitig von aussen durch die Finanzierung der progressiven *Intelligentia* für alle Publikationen, die geeignet waren, den Glauben der katholischen Gläubigen zu unterhöhlen. Auch wenn ein Grossteil der 1024 „E.S.“, die dem 1025. E.S. vorangingen dank der Wachsamkeit der Verantwortlichen und der ihnen vom Herrn gewährten Gabe der Unterscheidung aus den Seminarien ausgeschlossen wurden, haben einige ihren Weg gemacht.

Ein Gläubiger nahm an einer Konferenz über die Taufe durch einen Direktor eines grossen Seminars teil; er kehrt darüber entsetzt zurück: „*Wenn sie nicht nach der Geburt getauft wurden, soll man die Kinder erst dann taufen, wenn sie das Alter der Vernunft erreicht haben!*“ In Frankreich sind nur gerade 10 % der Kinder getauft. Und ein Priester schreibt: „*In Frankreich, der ältesten Tochter der Kirche, gehen 10 % der Katholiken in die Sonntagsmesse, aber nur ein Zehntel, d.h. 1 % nimmt ehrfürchtig daran teil.*“

Und was soll man über die Fallen sagen, in die ein Priester oder Prälat geraten kann? Es genügt, sie in ein Bett einer Frau – oder eines Mannes – zu legen und sich als Erpressungsmittel einer Videokassette zu bedienen. Ein bedeutender Teil des Klerus kämpft für die Freigabe der Ehe für Priester und sogar für *das Recht zur Homosexualität*. Wie viele unter den Laien und den Priestern verstehen den Wunsch zum Zölibat die Keuschheit und dass sie in Leib, Seele und Geist die unabdingbare Voraussetzung der innigen Einheit mit dem Herrn darstellt? Das Wort Priester stammt vom griechischen Wort *presbuteros* und bedeutet *alter Mann*. Unter ihnen wählte die Kirche mit Vorliebe die Priester.

Schließlich ist es für niemand ein Geheimnis, dass bei einer Anzahl von Diözesen Frankreichs die Entscheidungsmarge des Bischofs sehr eng ist, obschon er im Prinzip mit einer unteilbaren Autorität eingesetzt ist.

In der Tat ist die „kollegiale Leitung“ der Kirche durch die mit dem Papst vereinten Bischöfe ***ein Baum, der den Wald versteckt***. Mit den diversen Kommissionen, die mit allen Studien beauftragt sind, um „dem Bischof in seinen Entscheidungen zu helfen“, hat sich *in gewissen Diözesen eine kollegiale Leitung* eingestellt.

## 4. DIE FEINDE DER KIRCHE

### 1. Der Kommunismus

Wir haben gesehen, wie der Kommunismus eine *fünfte Feindeskolonne* in der Kirche eingeschleust hat, *Würmer in der Frucht*, „Wanzen“ im Jargon der Welt der Spione. Die Kommunisten haben über ihren Kampf gegen den Katholizismus nie ein Geheimnis gemacht.

Karl MARX (1818-1883) hat geschrieben: „*Ich will mich an Jenem rächen, der dort oben regiert*“; „*der Kommunismus beginnt mit dem Atheismus*“. Kurz vor seinem Tod schrieb er bei klarem Verstand: „*So habe ich also meinen Himmel verfehlt. Ich weiss es mit Sicherheit. Meine Seele, die Gott gehörte, ist für die Hölle bestimmt. Ach! Die Ewigkeit wird unsere ewige Qual sein.*“ Tatsächlich war Marx kein Atheist.

Friedrich **ENGELS** (1820-1895), der 1848 mit Marx „Das Manifest der kommunistischen Partei“ redigiert hatte, hat ebenfalls geschrieben: *„Seit dieser schrecklichen französischen Revolution, hat sich ein diabolischer Geist der Menschheit bemächtigt“*; *„der Atheismus erhebt seinen frechen und stolzen Kopf“*; *„man kommt nicht umhin zu denken, dass die Prophezeiungen der Schrift sich verwirklichen“*.

Friedrich **NIETZSCHE** (1844-1900), Schöpfer der Philosophie „der Immoralismus“, die propagiert, die moralische Werteordnung durch die Ordnung der Fakten zu ersetzen, hat geschrieben: *„Der Sozialismus produziert die Moral der Herdentiere.“*

Am 21. Dezember 1952 präzisiert Joseph **STALIN** vor dem Obersten Sowjet: *„Marx hat diese Formel geschmiedet: Die Religion ist das Opium des Volkes. „So hat er den Menschen von seinem Gewissen amputiert. Ein Mensch ohne Gewissen verliert seine Verantwortung vor Gott.“*

Auf seinem Totenbett verlangte **JAROLAWSKI**, Präsident der Internationalen Atheistischen Bewegung von Stalin: *„Verbrennt alle meine Bücher, seht den Heiligen! Er erwartet mich. Er ist da. Verbrennt alle meine Bücher!“*

Aber **BOUKHARINE**, der Berater Lenins erklärte 1922: *„Man muss diese Idee der Nächstenliebe ausrotten, den schlimmsten Feind des Kommunismus, der die Welt erobern will“*.

**LUNATCHARSKI**, russischer Kommissar der Erziehung erklärte: *„Die Christen predigen die Liebe und das Erbarmen; wir wollen den Hass! Wir haben die Könige der Erde liquidiert, liquidieren wir den König der Wolken“*. Erinnern wir uns an das Massaker der kaiserlichen Familie, der Romanovs.

Boukharine und Lunatcharski gehören der gleichen Generation an. Die kommunistische Infiltration in die Kirche hat gewiss viel vor der Operation „E.S.“, entlarvt durch Marie Carré, begonnen. „E.S.“ war der *Aufstieg zur Macht* der Vergiftung unter Zuhilfenahme der grossen am Ende des zweiten Weltkrieges angebotenen Möglichkeiten. Im Jahr 1917 erklärt die Heilige Jungfrau den drei Kindern in Fatima: *„Dieser Krieg (1914-1918) wird bald zu Ende gehen; es wird aber ein anderer, noch grösserer kommen, wenn man auf meine Bitten nicht hört und Russland wird seine Irrtümer in der Welt verbreiten und viele Kriege und Verfolgungen gegen die Kirche hervorrufen“*.

*Kriege hervorrufen*: Der deutsch-sowjetische Pakt vom **23. August 1939** erfolgte nur 8 Tage vor der Invasion Polens durch Nazi-Deutschland.

Am **17. September 1939** überfällt die sowjetische Armee ihrerseits Polen. Und vier Jahre später, am Ende des Krieges, sind Nazis und Kommunisten, Hitler und Stalin gleichermaßen für über 40 Millionen Tote verantwortlich. *Satan ist Experte, wie man menschlichen Ehrgeiz in seinem Krieg gegen die Menschheit einsetzt.*

*Verfolgungen gegen die Kirche*: Wie viele Priester wurden in den durch die Kommunisten besetzten zentraleuropäischen Ländern verhaftet und einer Hirnwäsche unterzogen, um sie für die kommunistische Ideologie zu gewinnen? Einige von ihnen mussten „zurückgeschickt“ und frei gelassen werden, um in der Kirche die „Befreiungstheologie“ zu lancieren, die eine Gleichstellung *der evangelischen Barmherzigkeit dem Kampf gegen die Armut* gegenüberstellt, also der Kampf gegen die besitzenden, sozialen Klassen.

„Man spottet nicht ungestraft gegen Gott“! Deutschland wurde während einem halben Jahrhundert in zwei antagonistische Staaten aufgeteilt. Das Schicksal der Sowjetunion ist hinlänglich bekannt (offizieller Untergang am 8.12.1991!).

## 2. Die Freimaurerei

In seiner Enzyklika „Humanus genus“ vom 20. April 1884, prangert Papst Leo XIII. die Freimaurer an, indem er schreibt:

*„Die Gefahr wurde zum ersten Mal durch Klemens XII. im Jahr 1738 angeprangert und die promulgierte Konstitution wurde durch Benedikt XIV erneuert und bestätigt. Pius VII. verfolgte den gleichen Weg wie seine Vorgänger und Leo XII. schloss alle Akten in seiner apostolischen Konstitution „Quo gravioro“ über diese Angelegenheit ein, ratifizierte sie und bestätigte sie für immer.*

*Pius VIII, Gregor der XVI. und zu wiederholten Malen Pius IX. haben in der gleichen Richtung gesprochen. Der fundamentale Zweck und der Geist der freimaurerischen Sekte wurden ins volle Licht gerückt durch die offensichtliche Manifestation ihrer Handlungen, der Kenntnis ihrer Prinzipien und der Darstellung ihrer Regeln und Riten und ihrer Kommentare...*

Die wahren Ziele der Frei-Maurerei:

- A. - Die Rückkehr zum Heidentum und die satanische Inspiration.
- B. - Die Zerstörung der fundamentalen Prinzipien der Gerechtigkeit, der Ehrlichkeit und der Natürlichkeit.
- C. - Die Trennung von Kirche und Staat\* (...)

*„Für die Freimaurer geht es darum, die ganze religiöse und soziale Ordnung, die aus christlichen Institutionen hervorging, von unten bis oben zu zerstören“ (...) Sie glauben oder versuchen glaubhaft zu machen, dass die christliche Doktrin mit dem Wohl des Staates unvereinbar sei, weil sie den Staat nicht auf der Grundlage von Tugenden gründen wollen, sondern auf der Straflosigkeit der Laster.“*

(\*) In Frankreich datiert diese Trennung von Kirche und Staat 1905; der Regierungspräsident (Combes) und mehrere Minister waren Freimaurer. Als Leo XIII. diese Enzyklika veröffentlichte, hatten in Frankreich seit 1870 die Mehrheit der Regierungen freimaurerische Minister.

Die Freimaurerei entstand in London im Jahr 1717 und wurde 1726 nach Frankreich exportiert. Im 18. Jahrhundert waren Voltaire, Montesquieu, La Fayette, der Herzog von Orléans („Grossmeister, der den Tod von Louis XVI bestimmte), Danton, Marat, Desmoulins, Hébert alles Freimaurer.

Die Verwicklung der Freimaurerei in die Revolution von 1789 in der Erklärung der Menschenrechte ist offensichtlich, so wie sie auch in Übersee bei der Gründung der USA offensichtlich war: George Washington, der erste Präsident der USA war Freimaurer. Die 1-Dollar-Note trägt seit ihrem Anfang mehrere freimaurerische Symbole. Heute gibt es in der Welt 6 bis 7 Millionen Freimaurer: die Mehrheit in den USA, eine Million in England und ungefähr 100'000 in Frankreich. So wenig und so einflussreich?

Lesen Sie das „Quid“: in der Regierung Mauroy von 1981 gab es 16 Freimaurer-Minister. In der Regierung Chirac von 1986 6. Ein Drittel der Abgeordneten, Senatoren und Räte sind Freimaurer.

In London entstanden, wurde die FM zuerst ermutigt, weil sie sich für einen Kampf ohne Erbarmen gegen den „Absolutismus“ des katholischen Papsttums engagierte und zwar namens der Gewissensfreiheit und weil sie – nach Frankreich exportiert – die französische Monarchie schwächte; aber, als sie in die englischen Kolonien Nordamerikas exportiert wurde, wendete sie sich gegen England. In unseren Tagen hört die FM nicht auf, sehr harte Schläge *„gegen den Obskurantismus der Religionen, die dem Fortschritt hinderlich sind“* zu führen.

Im Jahr 1915 exkommuniziert Benedikt XV. im Can. 2335 die Freimaurer.

Am 11.9.1974 ruft die Hl. Kongregation für den Glauben das Verbot der Zugehörigkeit zur FM von Klerus und Ordensleute in Erinnerung.

Am 26.11.1983 erinnert die Hl. Glaubenskongregation an das Verbot für die Katholiken, sich in einer Loge einzuschreiben; jene die dies tun *„befinden sich im Zustand der schweren Sünde und können nicht zur hl. Kommunion gehen“*. Dieses Verbot wird im *Osservatore Romano* am 22. Februar 1985 erneut angemahnt.

Das „Quid“ 1996 bemerkt: *„70-er Jahre, Gesetzespläne für die künstliche Befruchtung, Scheidung durch gegenseitige Zustimmung, Transplantation von Organen, Rechte der Homosexuellen, psychiatrische Internierung, Euthanasie...wurden in den Logen studiert.“*

Nicht eine einzige parlamentarische freimaurerische Stimme fehlte zur Legalisierung der Abtreibung.

Und in Frankreich wird die „PACS“ (??) die Homosexualität legalisieren!...

Der Eintritt zu *diesen verschiedenen Geheimgesellschaften*, die die FM ausmachen, ist ein mächtiges Mittel, in allen Bereichen Karriere zu machen.

Die Polizei „der allgemeinen Auskünfte“ hat eine Liste von zehn Kriterien gewählt, wovon eine einzige Feststellung genügt, eine Vereinigung als Sekte zu klassieren; die zehnte ist *die Infiltration der öffentlichen Macht*. Die FM ist eine unberührbare SEKTE, die den Staat und die Administrationen, die Industrie und die Finanzen, die Presse, das Radio und das Fernsehen unterwandert haben.

1517 Dr. Martin Luther: Ohne Papst!

1717 Freimaurer: Ohne Kirche!

1917; Kommunismus (Sowjetunion): Ohne Gott!

1917 Maria in Fatima: „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“

### **Zeugnisse von Freimaurern**

**Emile Zola** bezeugt mit Datum vom **18. April 1886**:

*„Ich, Emile Zola, erkläre hiermit, dass ich während 30 Jahren in der Sekte der Freimaurerei war, während 12 Jahren oberster Herrscher des Ordens, und dass ich während all dieser Zeit die Möglichkeit hatte, das Objekt und die Ziele, die der Orden verfolgte, zu kennen.“* (...) *„Im Freimaurer-Orden obsiegt eine Unwahrheit, die vor nichts zurückschreckt und unter der heuchlerischen Decke der Wahrheit, Täuschung und schlechten Glaubens das oberflächliche (leichtsinnige) Volk in den Irrtum verstrickt (...) „Ich behaupte, dass die FM eine religiöse Sekte ist, deren Ziel darin be-*

*steht, alle existierenden Religionen zu vernichten und sich an ihre Stelle zu setzen, indem sie so die Welt zum antiken Kult der Idole führt.“*

**Im Dezember 1952**, in Mexico, anlässlich einer Generalversammlung der Verantwortlichen der Freimaurer der USA, verfasste einer der Teilnehmer, der krank war und erfuhr, dass er nur noch wenige Tage zu leben hätte, eine schriftliche Erklärung, woraus ein Auszug folgt:

*„....warnt die Bevölkerung der USA bezüglich des grossen Planes, den wir für 1953 haben. Unser Plan ist die moralische Zersetzung der Jugend Amerikas. Wir haben begonnen, diesen Plan zu verwirklichen und wir wollen ihn mit folgenden Mitteln vollenden: 1. Das Kino. 2. Die sexuellen Publikationen zu billigen Preisen. 3. Comics mit Sex und Gewalt. 4. Schliesslich das höchste Ziel: das Fernsehen. Wir wagen noch nicht zu weit gehen mit dem Fernsehen, aber wir haben da ein riesiges Auditorium und es ist dies unser bestes Annäherungs-Mittel, um Millionen von Kindern zu erreichen. Unser Plan besteht darin, vorerst zu unmoralischen, wenn nicht gar unsittlichen Darstellungen zu ermutigen, bis zu einem gewissen Grad von **Schädlichkeit**, um sich des Geistes der Jugend zu bemächtigen.“*

*„Beim Aufstehen und zu Bett gehen werden sie den Kopf voller Bilder haben, von Cowboy-Geschichten, von Mord und Schrecken und – in Ermangelung von Besserem – Trickfilme und Puppet-shows“; all dies, um ihren Geist von jeglichem religiösen Bild abzulenken. Alsdann wird man „gewagte Kleidungen“ einführen und unanständige Szenen, um ihre Unschuld zu zerstören. Auf diese Art werden wir das Terrain vorbereitet haben für eine leichte Eroberung, wenn sie älter werden. „ (...)*

Wir alle haben das Fernsehen und niemand kann bestreiten, dass dieser Plan meisterhaft ausgeführt worden ist und in der unwissenden **Gleichgültigkeit** der gegenwärtigen Väter und Mütter bis ins Extreme getrieben, alle *„vorbereitet für eine leichte Eroberung, wenn sie älter werden“*.

Dieser Plan wurde mit der schweigenden oder aktiven Komplizenschaft der öffentlichen Macht aller durch die freimaurerisch infiltrierten Länder verwirklicht und im **Schweigen** der nationalen Bischofskonferenzen. Wir, die unwissenden Eltern (aber *„vorbereitet für eine leichte Eroberung“*), die Abgeordneten und die Bischöfe, auch wenn nicht in die Freimaurerei verwickelt; wir alle sind schuldig am **Vergehen der Nicht-Unterstützung der Kindheit in Gefahr...**

Satan ist der Übeltäter!

In den USA veröffentlichte die Zeitschrift des Heiligtums Unserer Frau der Siege **die Befehle** in 25 Punkten, die zwischen **1961 und 1965** (also vor, während und nach dem II. Vatikanum) der katholischen Hierarchie in Abhängigkeit der FM erteilt wurden:

*„Um zu einer protestantischen Messe zu gelangen, muss sich der Zelebrant gegen das Volk wenden.“ „Das Latein muss aufgegeben werden, und es soll nicht mehr erlaubt werden, in den Kirchen zu knien.“ „Die Altäre sollen aufgehoben werden (und die Reliquien der Heiligen?) und die Messe soll auf einem Tisch gefeiert werden.“ Man soll einen Stuhl hinstellen, damit der Priester sich nach der Kommunion hinsetzen kann, und er soll auch die Gläubigen sitzen lassen.“ Von der Kanzel soll nicht mehr*

von den Heiligen gesprochen werden. „Man soll nicht mehr von der Hölle, vom Fegfeuer und dem ewigen Leben im Himmel sprechen.“ „Man soll Laien, besonders Frauen, auswählen, um in der Messe zu sprechen und **die Kommunion in die Hände zu verteilen.**“

„In der Kirche sollen weder der Rosenkranz, noch Litaneien der heiligen Jungfrau noch des hl. Herzens oder der Heiligen gebetet werden.“ „Alle Statuen von Heiligen und Engeln sind zu entfernen.“ „Die Einzelbeichten sind zu unterlassen und durch **zeremonielle Bussfeiern** zu ersetzen.“ „Die Frauen sind zu ermutigen, ohne Kopfbedeckung in die Messe zu kommen und Ministrantinnen zu werden. Die Bewegung der Befreiung der Frauen soll lanciert werden.“ „Man soll die Liebe zwischen den Menschen propagieren und nicht die Liebe zu Gott.“ „Die Gebetsbücher sollen verschwinden und die vorhandenen Katechismen, indem sie durch andere ersetzt werden, die die Brüderlichkeit und das Soziale hervorheben.“

„Die Orden der Exorzisten soll eliminiert werden; es muss die Idee propagiert werden, dass der Dämon gar nicht existiert.“ „Man soll mit der Exkommunikation drohen und jene als ungehorsam bezeichnen, die sich an Erscheinungsorte begeben oder deren Botschaften propagieren.“ „Nach Vatikanum II soll man keinen einzigen Marien-Erscheinungsort mehr anerkennen.“ „Die Autorität des Priesters soll geschwächt werden, **indem man Pfarreiräte aus Laien bildet.**“ „Die Position des Papstes soll geschwächt werden, indem man permanente Synoden und die **Kollegialität der Bischöfe** institutionalisiert.“ „Es soll die Idee propagiert werden, Christus sei nur menschlich und dass er Brüder und Schwestern hatte und ein Revolutionär war.“ „Es sind Zweifel an der Realpräsenz im hl. Sakrament zu verbreiten und es soll behauptet werden, dass wie bei den Protestanten, die Messe nur ein Symbol sei.“ „Es ist die Institution einer Weltreligion vorzubereiten, die eine Vermischung aller Religionen der Erde enthält und der Christ soll gezwungen werden, passiv zu gehorchen.“

Ohne diese letzte Direktive ist man gezwungen festzustellen, dass alle vorangegangenen erreicht wurden.

In seiner Enzyklika ruft Papst Leo XIII. *die Zeugnisse der eigenen Anhänger* der FM in Erinnerung. **Warum diese späten Zeugnisse?**

Weil das Einweihungsritual eines Anhängers in den Schwur **des absoluten Geheimnisses** einbindet und für den Fall des Verrats die **extreme** Strafe verhängt. Datiert im Jahre 1896 war die Erklärung von Emile Zola nur einem limitierten Kreis und dies erst nach vielen Jahren, 1902, bekannt. Der US-Freimaurer legt in Mexiko einige Tage vor seinem Tod Zeugnis ab.

Die obenerwähnten 25 Punkte (aus den Jahren 1961-1965) wurden erst 1991, also mehr als 25 Jahre nach deren Erstellung, veröffentlicht.

### ***Die Freimaurerei ist in die Kirche eingedrungen***

Die Jungfrau MARIA diktiert an Don Gobbi am 17. Juni 1989:

„Kämpft mit mir, meine kleinen Kinder, gegen das schwarze Tier (Ap 13, 1-9), die Freimaurerei, welche die Seelen ins Verderben bringen will. Kämpft mit mir gegen das Tier, das einem Lamm gleicht und das die in das Innere des kirchlichen Lebens eingedrungene FM ist, um Christus und seine Kirche zu zerstören“ (...)

„Die kirchliche Freimaurerei erhält Aufträge und Macht von den verschiedenen FM-Logen und wirkt, um im Geheimen alle zu verleiten, diesen **geheimen Sekten beizutreten**. Sie umwirbt die Ehrgeizigen mit der Aussicht auf leichte Karrieren; sie überhäuft die Geldgierigen mit Gütern; sie hilft ihren Mitgliedern, die ersten Stellen einzunehmen und die wichtigsten Posten zu besetzen; während sie all jene, die es ablehnen ihrem Plan zu folgen, auf heimtückische, aber entschiedene Art **an den Rand drängt**“ (...).

Diese Infiltration hat schon lange begonnen. MARIA gibt uns die Präzisierungen sehr klar. In einem Werk auf 70 Seiten, datiert vom 10. Juli 1996 und 13. Oktober 1997 „offenbart Jesus Christus den seinen, was die Freimaurerei ist – Botschaften an Françoise“; Françoise ist eine Mystikerin der Region Paris. Hier zwei Auszüge datiert vom 2. und 7. Oktober 1997.

„Die Freimaurerei wird nicht in meiner Kirche herrschen; ich habe es geschworen. Es kommt die Zeit, in der all jene, die mich schlagen, angeprangert und hinausgeworfen werden.“

„Satan drängt die Priesterseelen dazu, meine Gabe des eucharistischen Brotes zu nichte zu machen. Er beginnt damit, die einen an meiner Realpräsenz zweifeln zu lassen und nimmt sich dann vor, die Verwegensten dazu zu drängen, ein unwiderrufliches Verbrechen zu begehen, indem sie mich zunichte zu machen suchen und mein Volk um die Kommunion bringen. Das wird im Verborgenen vorbereitet, Kind. An vielen Orten „existiere“ ich schon nicht mehr.“

Der Ehrgeiz im Klerus ist nicht abwesend. Die Hilfe der FM ist von einer Bedingung begleitet: Zu einer Religion zu gelangen, mit der die ganze Welt einverstanden ist; uns also den anderen Religionen anzunähern und weder die Realpräsenz, noch die sakramentale Lossprechung, noch den Primat des Papst zuzugestehen. *Das, was wir in den Tatsachen feststellen*, stellt nur eine Etappe vor der „Religion“ des „New Age“ dar, die jene sein wird, die der Antichrist einführen wird: Ein Zusammenklumpen aller Glaubensrichtungen und Aberglauben, eine *Religion, in der sich der Mensch zu Gott macht* (wie der Frosch, der versucht, sich so gross wie ein Stier zu machen), um ihn die Religion der Liebe Gottes, der Mensch wurde, um ihn zu retten, vergessen zu lassen.

Man kann über die sehr geheime kirchliche FM nur sagen, was die Botschaften von JESUS und MARIA sagen. Wenn man dies versteht, sieht man gut, dass die FM, obschon in der Sowjetunion streng verboten (was das heutige Russland betrifft, weiss ich nicht) der objektive Alliierte des Kommunismus ist. Alliiert in ihrem gemeinsamen Krieg gegen die katholische Kirche. Man hat gesehen, dass die Zerstörung der Gottes-Idee im menschlichen Denken seit der Geburt der FM in London im Jahr 1717 begonnen hat. Der Theologe P. Joseph Marie Jacq gibt eine Präzisierung:

„In der spanischen Wochenzeitschrift „Que Pasa“ vom 26. April 1976 erschien ein Artikel in Bezug auf die FM: „Darin wird gesagt, dass **Stanislas de Guaita** (1861-1897), Reformator des Rosenkreuzer-Ordens (in unseren Tagen als Sekte klassifiziert) dem Chorberr Apostaten **Paul Rocca** (33. Grad der FM) schrieb, man müsse daraufhin arbeiten, dass die Katholiken aufrecht stehend kommunzierten.

„Am Tag, sagte er, an dem wir dies erreicht haben werden, wird unser Triumph vollendet sein.“ „Darauf antwortete der unglückliche Apostat Chorberr Paul Rocca ihm,

*es sei auch nötig, dass das Brot (der Leib Christi) in die Hand gegeben werde. Mehr als zufrieden antwortete darauf Stanislas de Guaita: „Nachdem diese zwei Ziele erreicht sind, wird der Rest wie eine reife Frucht fallen.“*

Das erste schriftliche Dokument, das die Rosenkreuzer erwähnt ist die *Fama Fraternitatis*, in London im Jahre 1614 gedruckt. Im 18. Jahrhundert waren die Rosenkreuzer mit der FM verbunden und einer der maurerischen Grade, der noch heute getragen wird, ist „*Chevalier de la Rose-Croix*“ (Ritter der Rosenkreuzer).

Um mit dem Thema der *Handkommunion* zu enden: Wer? Kommunistische, ja atheistische Priester-Agenten oder sich in Abhängigkeit der FM befindliche Mitglieder des Klerus haben im Schatten des Vatikans und der betroffenen Bischofskonferenzen agiert; *das Resultat liegt vor, so wie auch die Beweggründe: die Kirche von innen her zu zerstören.*

+++

## 5. ANHANGTEXTE

### **Handkommunion – Indult und Möglichkeiten**

Während die Handkommunion in der ordentlichen Form („muttersprachliche Messe) ausschließlich UND NUR DORT möglich (nicht verpflichtend) ist, wo sie die jeweilige Bischofskonferenz sie zugelassen hat, ist sie in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus (klassischer Römischer Messritus) grundsätzlich – auch in den Ländern, deren Bischofskonferenzen die Handkommunion für die ordentliche Form zugelassen haben (z. B. in allen deutschsprachigen Ländern) ausgeschlossen. Das geht eindeutig aus Nummer 28 der Römischen Instruktion „*Universae Ecclesiae*“ hervor, die besagt, dass das Motu Proprio „*Summorum Pontificum*“ als Spezialgesetz alle jene liturgischen Normen aufhebt, die nach 1962 erlassen worden und mit dem Ritus unvereinbar sind. Die Handkommunion ist 1969 durch die Instruktion „*Memoriale Domini*“ als Weise des Kommunionempfanges ermöglicht worden. Damit geht die Handkommunion in der Form, wie wir sie heute kennen, auf ein Indult zurück, das nach 1962 erlassen worden ist. Zudem berührt die Handkommunion den Ritus selber. Darum ist sie mit den Rubriken der außerordentlichen Form nicht vereinbar. Das führt zu der Einsicht, dass die Handkommunion in den Messfeiern der außerordentlichen Form niemals zugelassen werden kann.

Die Instruktion *Memoriale Domini* von 1969 ist auf die außerordentliche Feier des Römischen Ritus nicht anwendbar, weil das Motu Proprio *Summorum Pontificum* von 2007 das in der Instruktion gewährte Indult für den ihm, dem Motu Proprio *Summorum Pontificum*, eigenen Bereich, d. h. in diesem Zusammenhang für die Feiern in der außerordentlichen Form, aufhebt (UE, Nr. 28).

Danach darf ein Katholik zur Kommunion nicht zugelassen werden, wenn er zu ungelegener Zeit darum bittet; nicht in der rechten Weise disponiert ist; nicht durch kirchenamtliche Verhängung oder Feststellung exkommuniziert oder interdiziert ist; hartnäckig in einer offenkundigen schweren Strafe verharrt (can. 843 § 1 i. V. m. can. 915) und durch Profanierung die Handkommunion missbraucht. Die Bedingungen des Gesetzbuches für die Zulassung zur Kommunion, die disziplinarischer Natur

sind, gelten sowohl für den Kommunionempfang in der ordentlichen als auch in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus, die Norm jedoch, nach der ein Katholik nur zugelassen werden darf, wenn er die Handkommunion durch Profanierung missbraucht, gilt nur für die ordentliche Form des Römischen Ritus (vgl. UE, Nr. 27). Weil das Motu Proprio *Summorum Pontificum* von 2007 laut Nummer 28 der Instruktion *Universae Ecclesiae* für den Bereich der außerordentlichen Form des Römischen Ritus die Instruktion *Memoriale Domini*, mit der Paul VI. 1969 die Handkommunion zugestanden hat (Indult), aufhebt, kommt für die Nichtzulassung zur Kommunion in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus zu den genannten kodikarischen Gründen noch ein weiterer hinzu: die Handkommunion. Im Klartext bedeutet das: Ein Katholik, der in einer Messe in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus zu erkennen gibt, die Handkommunion praktizieren zu wollen, kann nicht zur Kommunion zugelassen werden.

Der verantwortliche Priester (Pfarrer, Rektor einer Kirche) soll die Gläubigen auf die ausschließliche Form der Mundkommunion in der außerordentlichen Form in der Verkündigung und in pfarrlichen Veröffentlichungen hinweisen. "Im übrigen wird man in der Praxis bei entsprechender pastoralliturgischer Einführung und guter Vorbereitung der Gläubigen seitens des Verantwortlichen Priesters wohl auf Einsicht und Verständnis bei den Teilnehmern an einer in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus gefeierten Messe stoßen"

+++

Oft wird fälschlicherweise über "Freimaurer im Vatikan" gesprochen. Wie uns bekannt ist, weiss der HI. Vater über diese Zweifel einiger Mitkatholiken, beweisbar jedoch ist diese Annahme nicht. Es gibt nur einen einzigen Fall, der bekannt wurde, den Seiner Exzellenz Erzbischof Bugnini. Wir beziehen uns hier auf öffentliche Ansprachen von Alfons Kardinal Stickler und des europaweit bekanntesten Wissenschaftlers in Sachen Kirche und Freimaurerei, Prof. Dr. Dr. Robert Prantner, Wien. Im Folgenden geben wir mit freundlicher Genehmigung des Autors einen öffentlichen Vortrag von Prof. Dr. Prantner wörtlich wieder.

"Es war in der Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil, als die neue Messliturgie vom Kardinalpräfekten der Kongregation für den Gottesdienst, Seine Eminenz James Kardinal Knox und dem Erzbischof-Sekretär dieser Kongregation, S. E. Msgr. A. Bugnini unterschrieben wurde. Von Letzterem wird angenommen, dass er Freimaurer war. Wieso wusste man das?

Die Schwester eines pensionierten Pfarrers, der in einer Seitenstrasse zur Via della Conciliazione wohnte und ihm den Haushalt besorgte, war zugleich Bedienstete im Vatikan. Allabendlich, wenn die Büros sich leerten, entsorgte sie den angefallenen Papierabfall. Eines Tages fand sie im Papierkorb des Erzbischofs ein Blaupapier (damals gab es noch keine Kopiergeräte - man schrieb auf der Schreibmaschine mit Kohlepapier). Da es mehrere, wohl Entwurfs-Exemplare, davon gab, nahm sie eines mit nach Hause und zeigte es ihrem Bruder. Dieser staunte nicht schlecht und wurde erst recht neugierig, als er in der Ansprache die Worte las: <Erzbischof Bugnini, Sekretär, Seiner Ehrwürden, dem ehrwürdigen Bruder Grossmeister der Grossloge von

Rom. Ehrwürdiger Grossmeister, hiermit üb ermittle ich Ihnen den Text des neugeordneten Messritus mit vier Kanones. Sehen Sie es bitte durch. Mehr war nicht zu machen. Ihr ergebener ... [drei Punkte] Bruder Bugnini>. Das Papier gelang innert zwei Tagen zu Papst Paul VI., der blitzartig handelte. Er bestellte den Erzbischof zu sich und eröffnete ihm, dass er <sofort seines Amtes an der Kurie enthoben> sei. <Über Ihre weitere Verwendung warten Sie, bis ich darüber entscheide.>

Man behauptet, es sei eine Strafe gewesen, was darauf folgte, nämlich die Exkommunikation laut CIC wegen Zugehörigkeit zum Freimaurertum. Aber GENAU DAS WAR ES NICHT!. Er wurde in den diplomatischen Dienst des Vatikans versetzt und zum apostolischen Nuntius in Teheran ernannt. Also: Er wurde zum Stellvertreter des Papstes gemacht und redete, handelte er wo immer er war im Auftrag und in der Autorität des Papstes!!! Es war die Anfangszeit der Machtübernahme von Ayatollah Khomeini. Bugnini selbst ist kurz darauf an einem furchtbaren Krebsleiden daselbst gestorben."

(SCHWEIZER FATIMA-BOTE 1/2002)

### **Anmerkung.**

Im Messbuch des NOVUS ORDO, der erneuerten Mess-Ordnung, die bisher drei Neuauflagen erlebt hat, ist bis heute in allen Ausgaben als genehmigende Autorität (und daher Garant der Katholizität der Messordnung) Erzbischof A. Bugnini angegeben.

+++

### **Aus der Erklärung der Kongregation für den Gottesdienst über die Handkommunion**

Der Apostolische Stuhl hält zwar die traditionelle Art der Kommunionsspendung aufrecht, hat aber seit 1969 denjenigen Bischofskonferenzen, die darum gebeten hatten, die Erlaubnis erteilt, die Kommunion in der Weise zu spenden, daß den Gläubigen die Hostie in die Hand gelegt wird. Diese Erlaubnis wird bestimmt durch die *Instructio Memoriale Domini*<sup>1</sup> und die *Instructio Immensae caritatis*<sup>2</sup> sowie durch das *Rituale De sacra Communione*<sup>3</sup>. Dennoch scheint es angebracht zu sein, sein Augenmerk auf folgende Punkte zu richten:

1. Genauso wie bei der Mundkommunion sollte man bei der Handkommunion der Realpräsenz Christi in der Eucharistie gebührende Ehrfurcht erweisen. Daher sollte, so wie es die Kirchenväter getan haben, auf die Würde der Geste des Kommunizierten großen Wert gelegt werden.

Demgemäß wurden Ende des 4. Jahrhunderts die neu Getauften angewiesen, beide Hände auszustrecken und "mit beiden Händen einen Thron zu bilden, welche den König empfangen"<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> vom 29. 5. 1969, AAS 61, 1969, 541-545

<sup>2</sup> vom 29. 1. 1973, AAS 65, 1973, 264-271

<sup>3</sup> Nr. 21 vom 21. 6. 1973

<sup>4</sup> (Cyrill v. Jerusalem, 5. Mystagogische Katechese, Nr. 21; PG 33, 1125, oder SC 126, 171; Johannes Chrysostomus, Homilie 47. PG 63, 898 ff.). **In der Praxis:** Die linke Hand soll in der Form eines Kreuzes auf die rechte Hand gelegt werden, so daß die hl. Hostie mit der rechten Hand zum Mund geführt werden kann.

2. Wiederum nach den Lehren der Väter muß eindringlich auf die Bedeutung des **Amen** hingewiesen werden, mit dem man dem Priester auf die Formel "Der Leib Christi" antwortet; dieses **Amen** ist eine Bekräftigung des Glaubens: "Cum ergo pectus, dicit tibi sacerdos <Corpus Christi> et tu dicis <Amen>, hoc est <verum>; quod confitetur lingua, teneat affectus"<sup>5</sup>.

3. Wenn der Kommunikant die Eucharistie in die Hand empfangen hat, soll er sie verzehren, indem er beiseite tritt, jedoch mit dem Gesicht zum Altar gewandt, um dem ihm Nachfolgenden die Möglichkeit zu geben, sich dem Priester zu nähern.

4. Die Gläubigen erhalten die Hl. Eucharistie, die Teilhabe am Leib des Herrn und an der Kirche; von der Kirche; aus diesem Grunde sollte der Kommunikant die Hostie nicht von der Patene oder aus dem Gefäß nehmen, so wie man es mit gewöhnlichem Brot machen würde, sondern die Hände müssen ausgestreckt sein, um sie von dem die Kommunion austeilenden Priester zu empfangen.

5. Aus Ehrfurcht vor der Eucharistie wird Reinlichkeit der Hände erwartet; Kinder müssen daran erinnert werden.

6. Es ist unerlässlich, daß die Gläubigen eine gute fundierte Katechese diesbezüglich erhalten und daß mit Nachdruck auf die Empfindung der Verehrung und der Ehrfurcht hingewiesen wird, die dieses Allerheiligste Sakrament verlangt<sup>6</sup>. Es muß darauf geachtet werden, daß kein Teilchen der konsekrierten Hostie verlorengel<sup>7</sup>.

7. Die Gläubigen sollen nicht gezwungen werden, die Handkommunion zu praktizieren; jeder kann frei entscheiden, auf welche Art er kommunizieren möchte. Diese Richtlinien und jene, die in den oben genannten Dokumenten angegeben sind, sollen an die Pflicht der Ehrfurcht vor der Eucharistie und deren Anwendung erinnern, unabhängig von der Art des Kommunionempfangs. Diejenigen, die in der Seelsorge tätig sind, sollten nicht nur auf die notwendigen Vorkehrungen für einen fruchtbaren Kommunionempfang dringen, der in gewissen Fällen ein Zurückgreifen auf das Sakrament der Versöhnung verlangt, sondern auch auf eine äußere Haltung, die im allgemeinen ein Empfangen von Ehrfurcht ausdrückt und im einzelnen den Glauben der Gläubigen an die Eucharistie.

*Kongregation für den Gottesdienst, 3. April 1985*

+++

**Das Allerheiligste – in aller Finger? Noch nie dagewesen!**

---

<sup>5</sup> Wenn du also (den Leib des Herrn) begehrt, spricht der Priester zu dir: Der Leib Christi, und du antwortest: Amen, das bedeutet: So ist es; was dein Mund bekennt, das bestärke im Glauben. *Ambrosius, De Sacramentis*, 4,25: SC 25 bis 116

<sup>6</sup> vgl. *Dominicae cenae*, Nr. 11

<sup>7</sup> vgl. *Kongregation für die Glaubenslehre* vom 2. 5. 1972, Prot. Nr. 89/71. Notitiae, 1972, 227

Oft hört man heute die Behauptung, der moderne Kommunionempfang, die Spendung der heiligen Hostie auf die Hand – sei schon in der urchristlichen Gemeinde praktiziert worden – also nichts Neues.

### **Wie war es aber tatsächlich?**

Um der Wahrheit entsprechend informiert zu sein, muss man Folgendes wissen:

Die an den Altar gebrachte, für die heilige Wandlung bereitgestellte Opfergabe war ein – aus primitiven Handmühlen stammendes – raues Brot.

**Um die heilige Gabe austeilten zu können**, musste sie der Priester auf einer grossen tellerförmigen Patene in Bröcklein brechen. Wie hätte er diese mit eigener Hand ehrfürchtig in den Mund der Empfänger bringen können? Darum die genaue Weisung:

- a) „Mache deine Linke zu einer Art Thron für die Rechte, die den König empfangen soll!“ Cyrill von Jerusalem (V. Myst. Katechese)
- b) Die dargereichte heilige Gabe wurde **nicht mit den Fingern** der rechten Hand aus der linken zum Munde geführt (wie das heute geschieht), sondern unmittelbar aus der von der linken gestützten rechten Hand **direkt in den Mund** genommen.

### **Dazu wurde immer wieder gemahnt:**

„Gib aber wohl acht, dass dir von der heiligen Gabe (weil kostbarer als Gold und Edelstein) **nicht das Geringste** entgleite!“ Darum musste jeder Empfänger auch jedes auf der rechten Hand haftende Krümllein noch mit der Zunge aufnehmen. **Welch ein Unterschied** zwischen einst und heute! –

Zusammenfassend: Gewiss hat man in der Urgemeinde das Allerheiligste den Gläubigen (weil nicht anders möglich) auf die Hand gegeben, **aber nicht in die Finger!** Und sobald man das Hostienbrot in Scheibchenform herstellen konnte, ist man davon **abgegangen**, den heiligsten Leib des Herrn den Gläubigen auf die Hand zu geben.

**Wer also heute meint**, die moderne Form des Kommunionempfangs mit dem Hinweis auf damals begründen zu können, sagt nur einen kleinen Teil der Wahrheit! Er verschweigt:

**erstens**, dass man heute (was noch nie der Fall war) **die Finger** nimmt.

**Zweitens**, dass man dabei **gegen ein Naturgesetz verstösst**, dass nämlich der Mensch, was er in seine Finger bekommt, mit bestem Willen nicht als etwas Aussergewöhnliches, geschweige denn als etwas Heiliges begreifen kann.

**Drittens**, dass man es allem Anschein nach heute überhaupt aufgegeben hat, den Empfängern den in der Urkirche **lebendigen Glauben** beizubringen, der Christus, den König, nicht bloss in der heiligen Hostie, sondern **auch in allen Teilen und Teilchen sieht**, die heute bedenkenlos verstreut werden. **Wann wird man endlich zugeben**, dass diese noch nie dagewesene Form des Kommunionempfangs **vom Unglauben stammt und immerfort zum Unglauben verführt!**

## Keine Handkommunion

Mit der Instruktion *Memoriale Domini* vom 29. Mai 1969 hat Paul VI. – obgleich eine eindeutige Mehrheit der Bischöfe sich dagegen ausgesprochen hatte – die Erlaubnis zur Handkommunion für jene Bischofskonferenzen erteilt, die darum gebeten hatten, wobei die traditionelle Praxis der Mundkommunion beibehalten werden sollte. Die Handkommunion sollte somit – in der Form eines Indultes gestattet – eine Ausnahme bleiben, die Mundkommunion weiterhin die normale Weise des Kommunizierens sein. Die Entwicklung ging allerdings in eine andere Richtung: Die Handkommunion ist in den Ländern, deren Bischofskonferenzen sie nach dem Indult Pauls VI. eingeführt hatten, die übliche Weise des Kommunizierens nach dem Missale Pauls VI. geworden”<sup>8</sup>.

Ein Indult schafft für bestimmte physische und juristische Personen ein Sonderrecht, das abweicht vom allgemeinen Recht. Ein Indult stellt darum ein Privileg (Latein: *privilegium* = Sonderrecht; von: *privus lege* = frei vom Gesetz) dar. Während die Mundkommunion allgemeines, verbindliches Recht ist, bildet die Handkommunion ein Sonderrecht. Es gilt nur für die Katholiken, die a) im Territorium jener Bischofskonferenz, die die Handkommunion für ihren Jurisdiktionsbereich auf der Grundlage des Indultes von 1969 eingeführt haben, wohnen oder sich faktisch darin aufhalten, und die b) die Handkommunion bevorzugen. Grundsätzlich gilt dabei (auch dort, wo das Indult zugelassen ist): Niemand kann zur Handkommunion verpflichtet oder gar gezwungen werden. Ein Zwang zur Handkommunion stellt einen schweren liturgischen Missbrauch dar<sup>9</sup>.

Während nun die Handkommunion in der ordentlichen Form ausschließlich da möglich (nicht verpflichtend) ist, wo sie die jeweilige Bischofskonferenz zugelassen hat, ist sie in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus grundsätzlich – auch in den Ländern, deren Bischofskonferenzen sie für die ordentliche Form zugelassen haben (z. B. in allen deutschsprachigen Ländern) ausgeschlossen. Das geht eindeutig aus Nummer 28 der Instruktion *Universae Ecclesiae* hervor, die besagt, dass das *Motu Proprio Summorum Pontificum* als Spezialgesetz alle liturgischen Normen aufhebt, die nach 1962 erlassen worden und mit dem Ritus unvereinbar sind. Die Handkommunion ist 1969 durch die Instruktion *Memoriale Domini*<sup>10</sup> als Weise des Kommunionempfanges ermöglicht worden. Damit geht die Handkommunion in der Form, wie wir sie heute kennen, auf ein Indult zurück, das nach 1962 erlassen worden ist. Zudem berührt die Handkommunion den Ritus selber. Darum ist sie mit den Rubriken der außerordentlichen Form nicht vereinbar. Das führt zu der Einsicht, dass die Handkommunion in den Messfeiern der außerordentlichen Form niemals zuge-

<sup>8</sup> Ibidem, 130.

<sup>9</sup> Vgl. Instruktion *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 91.

<sup>10</sup> Kongregation für den Gottesdienst. *Instructio Memoriale Domini*, 29.05.1969 in: *Enchiridion Documentorum Instaurationis Liturgicae* I, 598 f., Rdnr. 1897 und 1899.

lassen werden kann. Die Instruktion *Memoriale Domini* von 1969 ist auf die außerordentliche Feier des Römischen Ritus nicht anwendbar, weil das Motu Proprio *Summorum Pontificum* von 2007 das in der Instruktion gewährte Indult für den ihm, dem Motu Proprio *Summorum Pontificum*, eigenen Bereich, d. h. in diesem Zusammenhang für die Feiern in der außerordentlichen Form, aufhebt (UE, Nr. 28).

Darf ein Gläubiger, der in einer Feier der außerordentlichen Form der Messe die Handkommunion wünscht, nicht zur Kommunion zugelassen werden? Das Recht auf Kommunionsempfang (vgl. can. 912) darf nur unter genau vom Kirchenrecht vorgeschriebenen und eng zu interpretierenden Bedingungen verweigert werden. Danach darf ein Katholik zur Kommunion nicht zugelassen werden, wenn er zu ungelegener Zeit darum bittet; nicht in der rechten Weise disponiert ist; nicht durch kirchenamtliche Verhängung oder Feststellung exkommuniziert oder interdiziert ist; hartnäckig in einer offenkundigen schweren Strafe verharret (can. 843 § 1 i. V. m. can. 915) und durch Profanierung die Handkommunion missbraucht<sup>11</sup>. Die Bedingungen des Gesetzbuches für die Zulassung zur Kommunion, die disziplinarischer Natur sind, gelten sowohl für den Kommunionempfang in der ordentlichen als auch in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus, die Norm jedoch, nach der ein Katholik nur zugelassen werden darf, wenn er die Handkommunion durch Profanierung missbraucht, gilt nur für die ordentliche Form des Römischen Ritus (vgl. UE, Nr. 27).

Weil das Motu Prioprio *Summorum Pontificum* von 2007 laut Nummer 28 der Instruktion *Universae Ecclesiae* für den Bereich der außerordentlichen Form des Römischen Ritus die Instruktion *Memoriale Domini*, mit der Paul VI. 1969 die Handkommunion zugestanden hat (Indult), aufhebt, kommt für die Nichtzulassung zur Kommunion in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus zu den genannten kodikarischen Gründen noch ein weiterer hinzu: die Handkommunion. Im Klartext bedeutet das: Ein Katholik, der in einer Messe in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus zu erkennen gibt, die Handkommunion praktizieren zu wollen, kann nicht zur Kommunion zugelassen werden.

Der verantwortliche Priester (Pfarrer, Rektor einer Kirche) soll die Gläubigen auf die ausschließliche Form der Mundkommunion in der außerordentlichen Form in der Verkündigung und in pfarrlichen Veröffentlichungen hinweisen. „Im übrigen wird man in der Praxis bei entsprechender pastoralliturgischer Einführung und guter Vorbereitung der Gläubigen seitens des verantwortlichen Priesters wohl auf Einsicht und Verständnis bei den Teilnehmern an einer in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus gefeierten Messe stoßen“<sup>12</sup>.

(Prof. Dr. Gero Weishaupt in Die Instruktion *UNIVERSAE ECCLESIAE*)

+++

„Ich bitte Dich: Berichte den Priestern von den Botschaften, damit sie erkennen und umkehren. Soviele haben sich selbst verloren. Soviele spüren das Brennen der Göttlichen Liebe nicht mehr in ihren Herzen und haben keine Demut mehr vor dem Aller-

---

<sup>11</sup> *Redemptionis Sacramentum*, Nr. 92.

<sup>12</sup> Gero P. Weishaupt, *Päpstliche Weichenstellungen*, 137.

heiligsten Sakrament des Altares. Die Priester sollen wieder mehr beten. Sie sollen nichts anderes sein, außer Diener Gottes. Ihr aber, die ihr wie die Schafe einer Herde seid: Vertraut auf eure Hirten, folgt ihnen und seid gehorsam. Wenn ihr hingehet zum Altar um den Leib meines Sohnes zu empfangen, so sage ich euch:

· **Kniet nieder und öffnet den Mund! Was macht das Allerheiligste in ungeweihten Händen?**

Ihr müsst wieder lernen demütig zu sein und direkt aus der Hand des Priesters den Leib meines Sohnes empfangen. Zeigt Demut vor diesem göttlichen Geschenk der unendlichen Liebe Gottes! Es ist der Hochmut der euch dazu treibt, den Leib meines Sohnes in die Hand gelegt bekommen zu wollen. Dies aber verwundet das Allerheiligste Herz meines Sohnes und mein mütterliches Herz! Ihr habt keine Demut mehr vor euren Priestern – könnt ihr dann noch Demut vor eurem Gott haben? Wer von euch kann noch demütig vor dem Vater knien ohne zu denken, dass ihm die Knie schmerzen?

Ihr müßt umkehren! Ihr müßt beten!“

*(2. Botschaft der Gottesmutter an Angelicus de Angelis, in Lass die Stille reden)*

+++

## **Kommunion für geschiedene Wiederverheiratete**

Dabei sei gleich vorneweg an zwei Grundsätze erinnert:

a) Zur *Kommunion* geht man - *man wird nicht* "zugelassen". Die *hl. Kommunion* empfängt man, *denn sie muss von der Kirche* gespendet werden!

b) *NIEMALS war die hl. Kommunion für diesen Personenkreis verboten und niemand hat sie je ausgeschlossen, folglich kann man auch nicht über eine "erneute" Zulassung weder reden noch nachdenken!*

Man gewinnt langsam den Eindruck, dass die Medien immer Dasselbe kopflos und sinnlos dahertrommeln. Es geht schlicht und ergreifend NICHT um eine Verweigerung der hl. Kommunion seitens der Kirche, ja, es geht ÜBERHAUPT NICHT UM DIE KOMMUNION bei diesem Thema, vielmehr müsste es heißen: Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass geschiedene Wiederverheiratete NICHT ZUR HL. BEICHTE (!!!) aus Gründen des Dauerzustands der schweren Sünde gehen können (Ehebruch). Dass man ohne Beichte NICHT ZUR KOMMUNION gehen darf, sollte für einen Katholiken mehr als bekannt sein!

Damit ist auch ausgesagt, dass jeder, der nicht zur hl. Beichte gehen kann, sich selbst vom Kommunionempfang ausschliesst. Wie kommen dann einige drauf, diese Menschen quasi gegen ihren Willen zur Kommunion "zuzulassen"? Natürlich kann man einwenden, sie selbst würden es ja fordern, denn eine Nichtzulassung wäre eine Ausgrenzung. An diesem Punkt angekommen hat die Kirche die Pflicht, klare Begriffe zu benützen!

Die Kirche hat weder zu dieser oder jener Ehe verpflichtet und Lösen ("Scheiden") kann die gültige Ehe nur der Tod.

Wer also zur Kommunion gehen will, muss die entsprechende Disposition mitbringen - das bezieht sich eindeutig nicht nur auf diesen Personenkreis (also eben keine „spezielle“ Ausgrenzung!), sondern auf alle jene, welche die hl. Kommunion empfangen wollen. Beim Jugendtag in Köln hat der Papst vor der hl. Kommunion darauf hingewiesen, dass nur jene zur hl. Kommunion gehen sollen, welche die richtige

Disposition dazu haben.. Warum sollte dies für die Jugendlichen, nicht aber für die geschiedenen Wiederverheirateten gelten?

Es geht eben nicht um eine "Zulassung zu irgendeinem protestantischen Abendmahl", wo es vorher keine Beichte braucht. Es geht hier um den Empfang des Leibes und Blutes Jesu Christi. Und da gilt noch immer was Paulus ganz klar sagt:

"Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? (1 Kor 10,16)

Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. Denn wer davon isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, indem er isst und trinkt. (1 Kor 11, 23-29)."

So gesehen ist das Geplänkel um die "Zulassung" oder "Verweigerung" bzw. „Ausgrenzung durch die Kirche“ hochgradig unkatholisch, katholischerseits unehrlich, ignorant, pauschal und populistisch.

Klare Begriffe werden niemand verwirren. Solange wir aber betonen, dass "man darüber nachdenken kann", führen wir in die Irre, als wäre es irgendwann dann anhand eines "Erlasses" möglich.

*(red.döl20141208)*